



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

513 (3.11.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336673)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaubt man 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post,
aufschlag N. 1.42 pro Quartal.
Stempel-Kummer 6 Bg.

Inserate:

Die Colonien-Beile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 50
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

Badische Neueste Nachrichten

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 918

Nr. 513.

Dienstag, 3. November 1908.

(Mittagsblatt.)

Parteifreunde! Wähler der I. Klasse!

In letzter Stunde ist ein Wahlzettel erschienen, der demjenigen der vereinigten bürgerlichen Parteien entgegengestellt wird. Die Ehre unserer Partei, die Loyalität gegenüber den uns verbündeten liberalen Parteien machen es jedem Anhänger unserer Partei zur Pflicht, keinen anderen Wahlzettel als denjenigen abzugeben, den das Wahlkomitee der vereinigten bürgerlichen Parteien aufgestellt hat.

An unsere Parteifreunde ergeht die dringende Aufforderung, sich vollzählig an der Wahl zu beteiligen und den Wahlzettel der vereinigten bürgerlichen Parteien abzugeben.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Deutschlands auswärtige Politik.

* Wien, 2. Nov. Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin: Auf Wunsch des Reichskanzlers Fürsten von Bülow wird demnächst der Ausschuss des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammentreten, in der der Reichskanzler über die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere über den Stand der Orientfragen, streng vertrauliche Mitteilungen zu machen gedenkt. Im Reichstag wird der Reichskanzler zu diesen Fragen, über die noch diplomatische Verhandlungen im Gange sind, vorläufig nicht das Wort nehmen und er würde auch die Beantwortung etwaiger Anfragen darüber bis auf weiteres verschieben müssen.

Der Kaiserbesuch in Oesterreich.

* Berlin, 2. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird uns gemeldet: Der Kaiser wird nach der Jagd in Udartan am nächsten Samstag um 6 Uhr abends in Schönbrunn eintreffen, wo er im Fremdenzimmer absteigt. Um 7 Uhr findet beim Kaiser Franz Joseph Tafel statt, an der u. a. der Thronfolger Franz Ferdinand, der deutsche Botschafter von Tschirschky und der Attache der deutschen Botschaft teilnehmen werden. Nach der Tafel wird im Salon der Kaiserin Elisabeth Cerise abgehalten, hierauf werden die beiden Monarchen in den Räumen des Kaisers bis zur Abreise des deutschen Kaisers nach Donauerschingen verweilen. Die Abreise erfolgt um 10 Uhr abends.

Die Eroberung der Luft.

* Berlin, 2. Nov. Die letzte Übungsfahrt Barcevals ist auf heute verschoben worden.

* Magdeburg, 2. Nov. Gestern nachmittags stieg Ingenieur Grabe mit seinem Flugapparat zum erstenmal auf. Der Apparat hob sich anfangs 1 1/2 Meter hoch und flog 50 Meter weit. Bei dem dritten Versuche stieg er nach 100 Meter Anlauf bis 8 Meter Höhe und durchflog 60-70 Meter. Durch eine Schwentung kam der Apparat zu allzu schneller Landung, wobei eine Schraube und die rechte Flügelstange brachen.

Rußland und die Balkankonferenz.

* London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Entgegen den Gerüchten, daß Rußland den Gedanken einer Balkankonferenz aufgegeben habe, erklärt das hiesige auswärtige Amt, daß eine Veränderung in der Lage nicht eingetreten sei. Die Verhandlungen bezüglich der Konferenz nehmen einen langsamen aber zufriedenstellenden Verlauf.

Die russische Reise des serbischen Kronprinzen.

* London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit dem serbischen Kronprinzen, der sich über das Resultat seiner russischen Reise sehr befriedigt aussprach. Er sagte: Man habe Serbien angetan zu warten und nicht nervös zu werden. Wir werden also warten, da wir wissen, daß Recht und Gerechtigkeit auf unserer Seite sind. Sollte aber die Kon-

ferenz nicht zu unseren Gunsten ausfallen, so werden wir auf eigene Gefahr vorgehen. Keinesfalls werden wir schweigend untergehen.“

Die Furcht vor der deutschen Invasion.

* London, 2. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Abgeordnete Delaire wird im Unterhause den Minister des Auswärtigen darüber fragen, ob er irgendwelche Informationen besitze, daß die Hauptlinie der Eisenbahn von Essen nach der Nordsee- und Ostsee ausschließlich für Regierungstransporte besonders für Kriegsmittel reserviert sei und daher aller Privatverkehr über eine andere Route zu gehen habe. Sollte der Minister keine Informationen besitzen, so wärdten solche bei dem britischen Konsularagent eingeholt werden.

Die Unabhängigkeit Bulgariens.

* Sofia, 2. Nov. Nach weiterer Beratung nahm die Sorbanje die Adresse auf die Thronrede an. Die Adresse billigt die Unabhängigkeitserklärung, nach der das Volk 500 Jahre lang geschmäht habe und die zur Wahrung des Interesses und der Würde des Staates geboten war. Der König habe mit der Verwirklichung dieses Ideals den Bedürfnissen und dem Willen des Volkes entsprochen. Die Regierung habe eine Pflicht des Staates erfüllt, als sie den Betrieb der Orientbahn für sich in Anspruch nahm. Die Volksvertretung erkenne den Ernst der politischen Ereignisse an und werde die Regierung bei ihrem Vorgehen unterstützen.

Serbiens korrekte Haltung.

* Belgrad, 2. Nov. Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, hat die serbische Regierung auf die von den Vertretern Englands, Rußlands und Italiens gemachten Friedensvorstellungen im Interesse des Friedens sich aller Maßnahmen zu enthalten, die den Frieden gefährden könnten, die Antwort erteilt, daß Serbien trotz der Erregung der öffentlichen Meinung, die wohl verständlich sei, eine korrekte Haltung beobachten werde.

Annaberg, 2. Nov. Das Portal der romanischen Kapelle des Klosters Langheim in Oberfranken aus dem 12. Jahrhundert wurde für das Berliner Museum angekauft und darauf sofort abgebrochen.

* Hamburg, 2. Nov. Der durch einen Polizeibeamten gestellte Knecht Hütsch in Tremsbüttel gestand die Ermordung des Döndlers Walter ein.

* Bern, 2. Nov. Die Stadt Sausanne schrieb dem Generaloberst Schoed, er möchte als Ausgangspunkt des nächstjährigen Gordon-Bennettwettrennen die Stadt Sausanne wählen.

Die Krise.

Wie der „Vossischen Zeitung“ aus Wien gemeldet wird, wird in dortigen diplomatischen Kreisen Herr Winston Stuart auf Sigthliffe Castle als jene englische Persönlichkeit bezeichnet, der Kaiser Wilhelm grobenteils die im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Mitteilungen gemacht hat. Winston Stuart gehört einer altadligen Familie an und erfreut sich des freundschaftlichen Wohlwollens Kaiser Wilhelms. Auch das englische Unterhaus hat gestern die neueste Sensation beschäftigt. William Redmond fragte den Kriegsminister, ob der Feldzugsplan zur Beendigung des Burenkrieges, den Lord Roberts tatsächlich beendet habe, vom deutschen Kaiser eingegangen sei, und wenn dies der Fall sei, ob der Kriegs-

minister dieses Schriftstück veröffentlichten wolle. Der Kriegsminister erwiderte, daß die Archive des Kriegsministeriums kein derartiges Schriftstück enthielten. Auch sei es nicht in den Besitz irgend einer anderen mit dem Kriegsministerium zusammenhängenden Stelle gekommen. „Ich bin daher nicht in der Lage, schloß der Minister, den Wunsch nach Veröffentlichung des bezüglichen Schriftstückes zu erfüllen.“ (Gelächter.) Redmond fragte weiter, ob mit Rücksicht auf das große Interesse, das die Angelegenheit genommen habe, der Kriegsminister Soldane nachforschen wolle, ob ein solches Schriftstück überhaupt im Lande in irgendeinem anderen Archive vorhanden sei. Der Minister antwortete: „Ich habe genug mit der Verantwortlichkeit für das Kriegsministerium. Es kann wohl nicht verlangt werden, daß ich über mein Fach hinausgehe.“

Ueber den Eindruck der Veröffentlichung der kaiserlichen Unterredung im „Daily Telegraph“ in Rußland schreibt uns unser Petersburger Korrespondent:

Die Wirkung der durch das englische Blatt „Daily Telegr.“ verbreiteten jüngsten Enthüllungen des deutschen Kaisers wird in den politischen Kreisen Rußlands mit derjenigen eines niederstürzenden Bombenwurfes verglichen. Die „Bombe“ hat indes keineswegs zu einer Explosion auf russischem Boden geführt. Man fühlt sich hier nicht getroffen, kaum leicht gestreift und spricht ganz unbehindert die Hoffnung aus, das Geschick werde auf seinen Schaulderer zurückfallen. Die von dem englischen Diplomaten wiedergegebenen Gesprächsnotizen werden natürlich nicht bestritten, aber mit leichtem Achselzucken darauf hingewiesen, daß sie der Vergangenheit angehören. Ihr Hervorholen aus dem Geheimarchiv werde die Harmonie zwischen Petersburg, London und Paris keine Sekunde lang in Frage stellen, dagegen weit eher die gemeinsamen Beziehungen der drei befreundeten Mächte zu Berlin neuerdings empfindlich berühren. Was früher unter ganz besonderen Verhältnissen geschehen, gehöre der Vergangenheit an; die lebendige Gegenwart allein verlange ihr Recht und entscheide über den Wert der geschaffenen Sachlage.

Außerordentlich bemerkenswert bei diesem oberflächlichen Verlegenheitsurteil ist die leichte Vergesslichkeit der öffentlichen Meinung Rußlands für ihr unabweisbare Erinnerungen; im Gegensatz zu den unerlöschlich nachhaltigen Aufbauschungen und Zurechtmachungen der russischen Presse, sobald es gilt das deutsche Kriegsministerium zu nähren und die Volksmeinung gegen das westliche Nachbarreich aufzuhetzen.

Das Zentrum und die Krise.

Die Krise hat natürlich auch ihre innerpolitische Seite. Der Reichskanzler, dessen Stellung durch die Aufklärungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ so schwer erschüttert wurde, ist der Schöpfer des B. o. d. Wir deuteten schon an, wie sehr sich die Lage gerade dadurch kompliziere, wie schwierig es dadurch sei, in dem Dilemma des rechten Weges nicht zu fehlen. Wählte nicht der Kanzler Sturz auch das Ende der Modpolitik bedeuten? Und wer würde nach Bülow kommen? Würde der Nachfolger sich verpflichtet fühlen, die Modpolitik fortzusetzen, mit der Bülow auf Gedeih und Verderb verkettert war? An diese heikleren und figlichen Fragen scheinen alle jene Modorgane nicht gedacht zu haben, die in der ersten sehr begreiflichen Erregung und Verstärkung den Rücktritt des Reichskanzlers forderten. Die Schwierigkeit, die an sich so bitter notwendige Kritik an den Methoden unserer auswärtigen Politik mit der Erhaltung des Bülow-Blods zu verbinden, ist sehr groß und im Augenblick, da die Krise noch weiter schleicht, ist es sehr schwer zu sagen wie sie zu lösen ist. Wir müssen abwarten, wie die Reichstagsmehrheit diese Ruhe zu finden suchen wird. Jedenfalls dürfen die hier berührten Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen werden.

Es bietet natürlich das höchste Interesse, die Haltung des Zentrums in dieser Krise zu beobachten. Im ersten

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 3. November 1908.

Die Krankheit des Herrn von Schoen.

Der „Nordd. Allgem. Zeitung“ zufolge ist bis zur Genesung des Staatssekretärs v. Schoen der Gesandte in Bukarest Wirkl. Geheimer Rat v. Kiderlen-Wächter, mit der Leitung des auswärtigen Amtes betraut worden.

Es soll sich, so wird uns halbamtlich berichtet, diesmal aber wirklich nicht um die bekannte Ministerkrankheit handeln. Durch die „Köln. Ztg.“ wird uns folgendes berichtet:

Die Erkrankung des Staatssekretärs v. Schoen hat es bei den zurzeit so bewegten Zuständen in der auswärtigen Politik notwendig gemacht, sofort für eine Vertretung zu sorgen. Es ist daher der deutsche Gesandte in Bukarest, v. Kiderlen-Wächter telegraphisch nach Berlin berufen worden. Er dürfte die Reise hierher schon angetreten haben. Herr von Kiderlen gehört zu den befähigten Mitgliedern unserer Diplomatie und hat jetzt erst, während er den Volkshof der Freiherren v. Marschall in Konstantinopel vertrat, Proben großer Geschäftlichkeit und Tatkraft abgelegt. Wie lange diese Vertretung dauern wird, ist noch nicht mit Sicherheit abzusehen. Herr v. Schoen wurde vorgestern abend von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, konnte sich aber noch selbst nach seiner Wohnung begeben. Heute ist sein Befinden besser, aber nach ärztlicher Ansicht muß er sich vorläufig jeder amtlichen Tätigkeit enthalten. Am nächsten Annahmen, die aus den jüngsten Vorgängen entnommen werden könnten, von vornherein entgegenzutreten, sei wiederholt, daß es sich um eine wirkliche körperliche Erkrankung handelt.

Deutsches Reich.

(Zum Gedächtnis Bismarcks.) Die Ansprache, die Professor Ouden am zehnten Todestage Bismarcks vor der Seidenstraße Studentenchaft gehalten hat und deren wesentlichste Teile wir hiermit veröffentlichten, ist nunmehr als Broschüre im Verlage von Carl Winters' Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienen. Wir weisen gerne auf das Büchlein hin und hoffen, daß es viele Leser finde und diesen die Freude an Bismarck erhole. Wir haben erst unlängst gefordert, daß das deutsche Volk sich mehr Kenntnis von Bismarck verschaffe. Auch diese Schrift kann dazu beitragen. Bismarck mehr kennen zu lernen. Ouden meint, Bismarck bleibe und ein Erzfeind für ein freies fortschreitendes Volk, das im Weiterstreben seines größten Sohnes sich würdig erweise, und meint ferner, ein Bismarcktag, wie die Gedenkfeier des 30. Juli sollte den Deutschen das Bewußtsein sein, wie den Amerikanern der Washington-Tag — die Erinnerung an den Einem, das erhebende Bewußtsein eines ewig dankbaren Volkes. In dem Herzen der akademischen Jugend möge der eine Gedanke wiedergeboren werden, daß das Gedächtnis des Einigen unserer Nation uns innerlich einigen, frei und stark machen soll. Wer wollte das alles nicht gerne und freudig unterschreiben? Das ebenso patriotische wie geistvolle Büchlein ist ein wertvoller Beitrag zu dem politisch wie historisch gleich bedeutsamen Kapitel vom Wirken Bismarcks nach seinem Tode. Ouden konnte mit Recht sagen, in der Luft der politischen Lebensgemeinschaft, die wir atmen, weht bis zur Stunde sein Geist. Und er will ihn nicht missen, nicht missen die harten staatsbildenden Gaben des Preußentums, wennschon er meint, daß in dem Gehorchen und Befehlen nicht das letzte Ziel liege. Dieses werde in der Erziehung des Individuums zur höchstmöglichen selbstständigen Leistungsfähigkeit liegen, zu einem Typus, wie ihn eine Rasse von längerer politischer Reife vielleicht schon vollkommener hervorbringe.

(Gegen die Nummer Polenberaumung) ist, wie der Wiarus Polak meldet, von der Staatsanwaltschaft zu Essen strafrechtlich eingeschritten worden. Derartige Versammlungen sollen besonders gegen den Paragr. 12 des neuen Vereinsgesetzes, den sogenannten Sprachenparagrafen, verstoßen. Die Verhandlungssprache, auch die gedruckte, soll nach dieser durchaus begründeten Auffassung deutsch sein.

Badische Politik.

* Mosbach, 1. Nov. Hier wurde ein Freisinniger Verein für Mosbach und Umgebung gegründet.

Ein Genügiger. (Weinheim, 2. Nov. (Korrespondenz.) Der Vorsitzende des hiesigen Holzarbeiterverbandes, Herr Adam Spilger, hat sein Amt niedergelegt und gleichzeitig seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt.

Nationalliberale Partei.

* Eberbach, 2. Nov. Vorgestern abend fand in der „Burg Stolzenberg“ eine öffentliche Versammlung der nationalliberalen Partei statt. Herr Frey eröffnete die Versammlung und gab dem Reichstagsabg. Wed das Wort. Dieser erstattete Bericht über seine und des Reichstags bisherige Tätigkeit. Herr A. Krauß dankte dem Referenten für den interessanten Vortrag und brachte auf Herrn Wed ein dreifaches Hoch aus. Herr Frey schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß sich viele Eberbacher an der kommenden Samstag und Sonntag in Mosbach stattfindenden Landesversammlung beteiligen werden.

Zum Rücktritt des Bürgermeisters Föhrenbach.

* Karlsruhe, 2. Nov. Zum Rücktritt des 1. Bürgermeisters Föhrenbach wird dem „Heidelb. Tagbl.“ von hier u. a. geschrieben: „Nachdem in der Tagespresse aller Parteien ohne Ausnahme das lebhafteste Bedauern über den Verlust eines so begabten, energischen und gerechten Beamten ausgedrückt wurde, macht sich in der Bürgerschaft die Meinung geltend, daß es doch möglich sein müßte, eine so hervorragende Arbeitskraft an der Spitze unserer Stadtverwaltung zu erhalten, um so mehr, als gesundheitliche Rücksichten nicht die Ursache des Rücktritts Föhrenbachs bilden. Man hofft, daß die demnächstige Bürgerausschussung Klärung in der Angelegenheit bringen wird; insbesondere ist die Bürgerschaft begierig, den wahren Beweggrund des Rücktritts zu erfahren. Wie geräuschlos verläutet, sollen dienstliche Vorkommnisse aus der letzten Zeit Herrn Föhrenbach zum Rücktritt bewogen haben.“ Sollte es gelingen, den allgemein beliebten Bürgermeister auf seinem Posten zu erhalten, so müßte in erster Reihe dafür gesorgt werden, daß durch entsprechende Arbeitsteilung die Arbeitskräfte der Bürgermeisterei nicht über Gebühr angestrengt werden bräuchten. Dazu wäre allerdings erforderlich, daß die schon seit längerer Zeit schwebende Frage der Schaffung einer 2. Bürgermeisterstelle baldigst in bejahendem Sinne gelöst würde. Nun herrscht aber in der Bürgerschaft die Ansicht vor, daß einer der Bürgermeister ein hervorragender Kaufmann sein sollte; dies um so mehr, als der Stadtrat einem Techniker gegenüber sich ablehnend verhält und die Stadt wegen der Verwertung ihres Geländebesitzes beim neuen und alten Bahnhof einer wichtigen Kaufmannskraft mit der nötigen Initiative bedarf. Wenn Bürgermeister Föhrenbach von seinem Entschlusse durchaus nicht abzubringen sein sollte, wäre sogar noch Ansicht vieler Bürger der 1. Bürgermeisterposten einem solchen Kaufmann einzuräumen. Auch für die neu zu schaffende 2. Bürgermeisterstelle werden bereits Kandidaten genannt. Einer der aussichtsreichsten soll der schon seit längerer Zeit bei der Stadtverwaltung hier tätige Rechtsanwalt Herdrich sein, der über gediegenes Wissen und reiche juristische Kenntnisse verfügt.

Aus der Beamtenchaft.

* Karlsruhe, 2. Nov. In der Besetzung von wichtigeren höheren Stellen im Bereich der inneren Verwaltung stehen für die nächste Zeit größere Veränderungen bevor. U. a. wird auch Oberregierungsrat W. Drilling, der technische Referent für Landwirtschaft im Ministerium des Innern in den Ruhestand treten; ebenso Geh. Reg.-Rat Frech, Amtsdirektor in Rastatt, wegen leibender Gesundheit. Auf dem Gebiete der Dienerschaft hat sich Frech große Verdienste erworben.

Jungliberale.

o. o. Freiburg, 2. Nov. Prof. Nieger vom Freiburger jungliberalen Verein, ein Freund des Anschlusses an den Reichsverband, hat sein Amt im Landesverband niedergelegt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Eine neue Mittelstandspartei.

* München, 1. Nov. (Von unserem Korrespondenten.) Ein Schriftsteller Ernst Gutmann, der früher einmal bei den Sozialdemokraten und später bei den Liberalen ankam, suchte, aber nirgends sonderliche Segenliebe fand, tritt in neuerer Zeit mit der Idee an die Öffentlichkeit, einen „neuen Mittelstand“ zu gründen, den er sich in der Solidarität der Staats-, Kommunal- und Privatbeamten vorstellt. Bevor er an die Öffentlichkeit trat, suchte er diese Idee in einem neutralen Münchener Blatt zu propagieren. Der Erfolg war nur gering; es blieben zu sehr persönliche Motive durch, die auch dem ferner Stehenden ohne weiteres ersichtlich sind. Zu einer dem Verband der Gerichtsfunktionärsbeamten in München im katholische Gesellschaftshaus einberufenen Versammlung vertrat Herr Gutmann den an sich nicht ansehbaren Standpunkt,

Augenblick sollte man glauben, es würde die willkommenen Gelegenheiten benützen, um den verhassten Gegner zu stürzen, und sich am Kesseltreiben gegen Bülow beteiligen. Wirklich schien es so: Die „Germania“ schrieb, sie trage keine Schusswunde nach dem Sturze Bülow, aber sie möchte doch einen Kanzler, der fähig sei, der deutschen Politik nach innen wie nach außen mehr Stetigkeit zu verschaffen und ihr das Vertrauen der anderen Mächte zu gewinnen. Aber dann schlug das Zentrum einen anderen Weg ein, es tritt im Gewande des Patrioten, des redlichen Vaterlandsfreundes auf, der nur den einen brennenden und selbstlosen Wunsch hat, über die Krisis hinwegzuhelfen. Es will sich Bülow und die Nation kurz vor der großen parlamentarischen Kampagne um die Reichsfinanzreform zu Dank verpflichten. Es hält denselben Kurs, den es einnahm, als in seinen Reihen die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an der Reichsfinanzreform durchdrang. Vielleicht meint es auch, daß dieser arg kompromittierte, mit Zentrumhilfe wieder gestützte Reichskanzler ihm sicherer und willfähriger sei, als ein homo novus, dessen Absichten man noch nicht kenne? Die „Köln. Volksztg.“ bringt einen sehr klugen Artikel, an dem scherzhaft eigentlich nur die versteckte Behauptung ist, daß der Bloß eigentlich auch an dieser Katastrophe die Schuld trage. Sie stellt sich und großartig das Vaterland über die Partei und ihre Bl.

Ein Gefühl der Genugtuung über diese traurigen Vorkommnisse darf innerhalb der deutschen Zentrumspartei nicht Platz greifen; denn die Katastrophe, welche den Kanzler des Deutschen Reichs getroffen hat, trifft das Deutsche Reich, trifft uns alle mit Bei allen, welche es mit dem Vaterlande wohl meinen, darf jetzt nur der eine Gedanke lebendig sein und wirksam werden, daß das Deutsche Reich sich in schwieriger Lage befindet, daß die leichtschlimme Vermittlungen nicht ausbleiben, daß jedoch ein reiches Kapital an Ansehen und Vertrauen, welches früher aufgesammelt worden ist, verlor erscheint. Angesichts dessen haben alle Parteiverordnungen zu schweigen kann es sich jetzt nur darum handeln, daß alle Wohlmeinenden alles einsehen, damit das Vaterland möglichst glimpflich aus dieser Lage sich heranschliff. Der Deutsche Reichstag ist kaum jemals in einer schwierigeren Situation zusammengetreten als in diesem Jahre. Möge er seiner ganzen Verantwortlichkeit sich bewußt sein. Möge die Vertretung des deutschen Volkes gut machen, was die Staatsmänner, welchen seine Geschichte anvertraut waren, gesündigt haben! Das kann nur geschehen, wenn der Deutsche Reichstag in diesem Falle nicht das Bild der Parteizersplitterung darbietet, sondern wenn einmütig, unter Zurücksetzung aller Sonderbestrebungen, mit dem ganzen Ernste, welchen die Lage erfordert, berotet und beschloß wird, was dem Vaterlande zum Heile gereichen kann.

Berlin, 3. Nov. (Von unserm Berliner Bureau.)

Zu politischen Anreden in Berlin herrschte gestern abend die Ansicht, daß der Reichskanzler Fürst Bülow einstweilen nicht aus seinem Amt scheiden werde, sondern versuchen würde, mit seinem großen rednerischen Geschick und seinen Anisichten auch über die Reichstags-Debatte hinwegzukommen. Dazu stimmt ja, daß er, wie die „Köln. Ztg.“ halbamtlich meldet, sich im Reichstag, wenn er interpelliert werde, über die auswärtige Politik nicht vernehmen lassen wird. Es wird sich allerdings fragen, ob der Reichstag mit diesem Plan zufrieden sein wird. Heute nachmittag finden Sitzungen sämtlicher Fraktionen des Reichstages statt, in denen sie sich über die künftige einschlagende Taktik schlüssig machen wollen.

Berlin, 3. Nov. (Von unserm Berliner Bureau.)

Der französische Botschafter Cambon sprach gestern beim Reichskanzler vor und hatte mit diesem eine längere Unterredung und zwar über die jüngste Affaire von Casablanca. Die Enthaltungen des Kaiser-Interviews wurde in dem Gespräch nicht erwähnt.

London, 3. Nov. Die Frage des Kaiser-Interviews

wird noch einmal zur Sprache kommen, da der Abgeordnete Bowles den Minister des Auswärtigen fragen wird, ob in den Archiven des Auswärtigen Amtes eine Mitteilung des deutschen Kaisers vorhanden ist, über die Antwort, die Deutschland auf die russisch-französische Interpellations-Vorschläge während des Burenkrieges gegeben hat. Außerdem wird wahrscheinlich der Führer der irischen Nationalisten seine gestern dem Kriegsminister vorgelegte Frage noch einmal dem Minister des Auswärtigen vorlegen; endlich beabsichtigen 3 Abgeordnete den Minister des Auswärtigen zu fragen, ob er irgend welche Informationen über die Unterredung habe, die kürzlich zwischen Kaiser Wilhelm und einem englischen Staatsmann stattgefunden haben soll. Der bekannte Publizist Balfour, der gestern allgemein als der Verbreiter des viel besprochenen Interviews galt, hat dem „Standard“ mitgeteilt, daß er mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Jar und Zimmermann.

In der gestrigen Vorstellung gastierte Otto Engelke vom Stadttheater zu Dortmund als Bürgermeister van Belt. Nach seinem Auftreten im ersten Akt zu schließen, den ich wegen anderer Verpflichtungen allein hören konnte, — es erscheint mir die Würde des Schicksals, daß auf die Abende der Erstaufführung im Neuen Operntheater immer die Aufführung von Jar und Zimmermann fiel — scheint der Gast für das Fach des Balthasso recht viel Geschick zu haben. Er besitz natürliches Komik, und charakterisiert die Rolle ordentlich, wenn auch noch ungleich. Die Stimme klingt sympathisch, Aussprache und Deklamation geben zu Befriedigungen im Anfang keinen Anlaß. Jedenfalls müßte man noch ein weiteres Gastspiel abwarten, um endgültig urteilen zu können. Im übrigen war die Besetzung die alte. Immerhin zufriedenstellend, begann aber seine Rolle immerhin zufriedenstellend. Am Dirigentenpult stand Ruffschod, hat wie gemeldet, Reichwein.

Dr. H.

Theater-Rotiz. Die Intendanz teilt mit: Während die nächste Woche ganz von einem „Liedlungen“ - Zyklus besetzt ist, dessen einzelne Dramen, wie ich einmal im vorigen Jahre, in ganz kurzen Zwischenräumen aufeinander folgen sollen, wird die laufende Woche wesentlich von größeren Schauspielen aufgeführt werden. Und zwar wird Herr Hofkapellmeister Paul Wiede vom Dresdener Hoftheater am Mittwoch den 4. als Kandaules in „Hippolyte“, am Samstag den 7. als Herodes in „Herodes und Mariamme“ und am Sonntag den 8. November als Brand in „Jensens gewaltigen Drama“ gastieren. Philharmonischer Verein. Man schreibt uns: Das erste Konzert des Philharmonischen Vereins findet Dienstag, den 17. Novem-

ber im Musiksaal des Rosengarten statt. Der Vereinsleitung ist es geglückt, Miß Kathleen Parlow, die junge kanadische Geigerin, sowie den rühmlichst bekannten Baritonisten der Igl-Dojper zu Berlin, Putnam Griswold zur Mitwirkung zu gewinnen. Ueber die junge Künstlerin, die im letzten Winter in Berlin in kurzer Reihenfolge sechs Konzerte veranstaltete, lesen wir in Berliner Zeitungen: „Man hat es nachgerade verlernt, sich noch über etwas zu wundern, indessen diesmal stand man denn doch vor einer Ueberraschung. Ein weiblicher Rubell straste die Annahme zagen, daß das höchste Virtuosenamt Retzrecht des männlichen Geschlechtes sei. Kathleen Parlow entbehte Kennd für ihre geizenden Kolleginnen. Das überflonke Fräulein von 17 Jahren, steht in unmittelbarer Nachbarschaft von Rubells, des böhmischen Paganini. Nicht nur, daß ihre Technik im Bereiche der Applikatur eine ausnahmsweise ist, sie besitzt auch im Tonlichen dessen Vorzüge: unfehlbare Intonation und absoluten Tonreiz, höchsten sinnlichen Wohlklang. Dazu gesellt sich ein herbes musikalisches Temperament und das Phänomen, die Sensation, ist fertig. Kein Wunder, daß selbst das sich immer eine gewisse Reserve auferlegende Publikum unserer vornehmsten Konzerte in eine erhabte Stimmung versetzt wurde und fürwahr zu nennenden Beifall spendet.“

Kirchenkonzert in Rohrbach. Aus Rohrbach, 2. Nov. wird uns geschrieben: Gestern abend 7 1/2 Uhr fand in der neuerstellten evang. Kirche zum Reformationst. sowie zur Vorbereitung der neuen Orgel ein Kirchenkonzert statt. Eritenlicherweise hatte sich eine große Zuhörerschaft von hier und den benachbarten Gemeinden eingefunden. Herr Musikdirektor Albrecht Hänlein aus Mannheim hatte Stücke gewählt, die die von ihm dirigierte Orgel charakterisieren sollten. Mit bekannter Virtuosität und farbenreicher Registrierung entlegte er sich seiner Aufgabe. Nach einem Choralspiel von W. Reger (Melodie im Bass), interessierte besonders die Mendelssohnische Orgelsonate Nr. 2, C-moll in 4 Stücken, die in vorzüglicher Durchführung die Modulations-

fähigkeit des Orgelwerkes ins beste Licht rückte. Das Orgelstück aus der F-moll-Phantastie von Mozart machte in seiner unendlichen lieblichen Komposition großen Eindruck. Das Vortragspiel in der Christnacht von Bartmuk, und die von Herrn Hänlein komponierte Phantastie über: Weiss, leise, fromme Weise, die außerordentlich wohlklingend und blütenreich ist, gaben dem Konzert einen wirkungsvollen Abluß und bewiesen die Vortrefflichkeit der Orgel. In Frau Dr. Forts-Bangensbrücken, einer geb. Debel aus Mannheim, lernte man eine Sängerin kennen, die über eine langvolle und sehr sympathische Stimme verfügt. Obwohl sie nur zwei Lieder vortrug, das Gebet von Hiller und das bekannte Vater Unser von G. Krebs, so zeigte sich doch, daß ihre Stimme ganz ausgeglichen, in den Höhen- und Tiefen gleich ansprechend und selbst bei den varierten Tönen weittragend und langvoll ist. Und da noch hinzukommt, daß Frau Dr. Forts glouckrein singt und daß ihr Vortrag überaus feilschwillig ist, so ergreift sie die Herzen ihrer Zuhörer ganz anseherndlich. Der evng. Kirchenchor trug unter der tüchtigen Leitung des Herrn Oberlehrers Schäfer zwei Lieder. Best recht dein Wort“ und „Großer Gott“ vor und legte damit eine rühmliche Probe seines Könnens ab. Hoffentlich werden noch recht oft solche Gesänge unserer Gemeinde im Gotteshaus gehoren.

kleine Mitteilungen. Von der Freiburger Universtität wird geschrieben: Bei der 2. Immatrikulation am 31. Okt. wurden 255 Studierende aufgenommen. Unter den Immatrikulierten befinden sich acht Frauen. Die Beschäftigten des laufenden Wintersemesters überwiegt ungenügend jene des vorigen Winters (1814) sehr erheblich, da die Zahl der immatrikulierten Studirenden zur Stunde schon 1900 überschritten hat. Der 3. und letzte Immatrikulationsstermin findet am 14. ds. Mt. statt.

Gemäldeausstellung. Die Firma Wimmer u. Co. Agl. bayerische Hofmalereihandlung aus München, veranstaltet bisher in der Zeit vom 20. November bis 15. Dezember incl. im Vorhöl eine Ausstellung von Gemälden hervorragender moderner Künstler.

daß die Solidarität der öffentlichen und privaten Angestellten eine Macht darstellen würde, die ihren Forderungen — als Schlußstein ist die Karrierierung aller Berufsvereinigungen gedacht — einen wirkungsvollen Nachdruck gegenüber den maßgebenden, speziell den gesetzgebenden Faktoren, geben könnte. Dabei bleibt aber Herr Gutmann, der, nebenbei bemerkt, auch außerhalb Mannheims und wahrscheinlich auch Bayerns seinen neuesten Gedanken populär zu machen versuchen wird, nicht stehen. Sein Ziel soll die Gründung einer neuen Partei sein. Die bestehenden Parteien seien „verlogen“ und „faul ins Mark“. Der Wert der Idee wurde in der erwähnten Versammlung schon entsprechend gewürdigt. Der Generalsekretär des Nationalvereins, Dr. W. Dhr., reduzierte den Gedanken auf die organisatorische Bedeutung und kennzeichnete unter dem allgemeinen Beifall die Unmöglichkeit der Zusammenfassung der parteipolitisch heterogensten Elemente der in Frage kommenden Erwerbsstände zu einer doch immer wieder politisch zum Ausdruck kommenden Gemeinschaft. Mit einem Wort: die ganze Versammlung erkannte die Utopie des Gedankens einer „neuen Mittelstandspartei“ auf dieser Basis. Die Idee und ihre Propaganda spukt aber weiter. Ganz autonom hat sich Herr Gutmann zum Vorsitzenden eines „sozialen Ausschusses“ gemacht, dessen Mitglieder kein Mensch kennt, der aber seine Fühler überallhin ausstrecken wird. Man wird also auf der Hut sein müssen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. November 1908.

Die Handelskammer versendet in den nächsten Tagen an die Firmen des Kammerbezirks die Fragebogen für den Jahresbericht über das Jahr 1908. Um ein frühzeitiges Erscheinen des Berichts zu ermöglichen, richtet die Handelskammer an alle Firmen die Bitte, den Fragebogen möglichst bald — spätestens bis Anfang Dezember d. J. — zu beantworten. Die Handelskammer kann ihre Aufgabe der Vertretung der Interessen von Mannheims Handel und Industrie nur dann erfolgreich erfüllen, wenn ihr alle Wünsche der Geschäftswelt möglichst ausführlich übermittelt werden. In dem Fragebogen sind mehrere neue Fragen aufgenommen worden. Vor allem schien es wichtig, ein Bild über die Einflüsse der räumlichen Konjunktur auf den Geschäftsgang im Kammerbezirk zu erhalten. Bei der Zusammenfassung der Länder, nach und von welchen ausbezogen wird, ist wünschenswert auch die Artikel, die dabei in Betracht kommen, kennen zu lernen. Weitere Fragen betreffen die Erwartungen, die seitens der Kaufmannschaft auf die Errichtung einer Fachschule neben der Handelsfortbildungsschule gesetzt werden; ferner die Erfahrungen, die mit den hier bestehenden Arbeitsnachweisen gemacht wurden, den Einfluß der neuen Bauordnung auf die private und industrielle Bautätigkeit, insbesondere die Erstellung von Arbeiterwohnungen, die Wünsche der neuen baulichen Vermögenssteuer und ferner die zu befürchtenden Schädigungen Mannheims und Südbadens durch die drohende Einführung von Schiffabgaben. Es wäre dringend erwünscht über alle diese Fragen eine möglichst eingehende Auskunft zu erhalten. (Mitgeteilt von der Handelskammer.)

Die Sonntagstraße in den Apotheken. Wir werden am Aufnahme folgender Erweiterung ersucht: „Reine Behauptung in Nr. 505 des General-Anzeigers, daß die Apothekenbesitzer Mannheims nicht daran denken, die Sonntagstraße einzuführen, läßt sich auf einen Beschluß der Mannheimer Apotheker-Vereinigung vom 17. September 1908, Klep, Adler-Apothek.“ — Von einem Nichtmannheimer wird uns zu dieser Angelegenheit noch geschrieben: „In Ihrem geschätzten Blatte las ich dieser Tage zwei Notizen, die sich mit den Dienstleistungen der konditionierenden Apotheker beschäftigten. Gestatten Sie nun einem unbedeutenden Nichtmannheimer einige Worte zu sprechen. Da das Gehalt eines approb. Apothekers, also auch solcher Herren, die 10 bis 20 Jahre beim Fach sind, 170 bis 200 Mark in der Regel beträgt, so müßte man bei dem effektiv niedrigeren Gehalt, eines nicht nur launmännlich, sondern auch wissenschaftlich arbeitenden Mannes, annehmen, daß dem Angestellten dafür viel freie Zeit zur Verfügung stände. Es läßt sich daher der Wunsch der in Mannheim konditionierenden Apotheker wohl verstehen. Es berührt mich aber eigentlich sehr traurig, daß der Einsender Ihrer letzten Notiz, der zweifellos doch ein Mannheimer Apotheker ist, so schlecht unterrichtet ist. Es gibt im ganzen Deutschen Reich keine einzige Apotheke, die ihren Angestellten 3 bis 4 Wochen und 2 bis 3 Nachmittage freie Zeit gibt. Oder kann mir der Herr Verfasser eine einzige nennen? Die freie Zeit beträgt entweder 1 Nachmittag von 1 Uhr ab und 2 Abende von 6 oder 6½ Uhr oder 2 Nachmittage von 1 Uhr und 1 Abend von 9 Uhr, also nach Schluß der Apotheke. So hat z. B. der Angestellte Dienst: von Samstag früh 8 Uhr bis Montag abend 6 Uhr,

unterbrochen von 2mal je 1½ Stunde Mittagspause. Hat derselbe Kaufmann, so muß er natürlich gewissenhaft und vor allem schärfster sein verantwortungsvolles Amt ausüben, und wenn er eben einige Male in der Nacht gewacht wurde, so hat er trotzdem am nächsten Tag um 7 Uhr früh im Dienst zu sein, gleichgültig, ob er geschlafen hat oder vielleicht einige Male gestört wurde. Da woher kommt denn der übliche „Apotheker-Klapp“? Von der freien freien Zeit? Oder ist es nicht zu begreifen, daß Männer, die in ihrer Entwicklung sind, in dieser aufreibenden Tätigkeit, allmählich den „Klapp“ bekommen? Gott sei Dank! Die Zeiten haben sich geändert, denn vor 15 Jahren waren wir nicht die Mitarbeiter der Herren Besitzer, nein, da waren wir „Hörige“ der Hebel! Es ist aber bedauerlich, daß wegen einer vorzeitig keineswegs mildernden Tatsache, nämlich der Verlängerung der Sonntagstraße, soviel Erbitterung bei den Mitarbeitern geschaffen wird. Uebrigens dürfte der Herr Verfasser aus allerlei Fachblättern wissen, daß das Wort „Gehilfe“ seinen guten Klang mehr besitzt!“

1000 Ausgebungen für die Sonntagstraße. In allen Kreisen des Handelsgewerbes ist in der letzten Zeit wohl nichts so lebhaft erörtert worden, wie die Frage: „Wird es nun die völlige Sonntagstraße geben?“ Am 4. November soll nun der Reichstag seine Arbeit wieder aufnehmen. Um die Herren Reichstagsabgeordneten auf's neue in eindringlicher Weise an den Wunsch nach völliger Sonntagstraße zu erinnern, veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Sitz Hamburg, Anfang November 1908 eine gemeinsame Kundgebung mit seinen gesamten Ortsgruppen im Reich. Es werden daher an diesem Tage in rund 1000 Städten Versammlungen stattfinden, in denen das Recht auf den freien Sonntag gefordert werden soll. Auch die hiesige Ortsgruppe des genannten Verbandes veranstaltet am 4. November abends 9 Uhr im unteren Saale des „Wilden Mann“, N. 2, 10/11, eine solche allgemeine Sonntagstrübeversammlung. Bei dem außerordentlichen Interesse, das dieses Thema jetzt für sich beansprucht, ist ein harter Besuch zu erwarten. Redner ist Herr Gewerkschaftsrat Richter. Das Thema lautet: Das Recht auf den freien Sonntag. (Siehe Anzeige.)

Schülerverkostungen im Gossensmühlener. Dem Vorbilde moderner Städte folgend, hat Herr Direktor Kerschbaum am vorigen Samstag die erste Schüler-Verkostung veranstaltet und zwar mit gutem Erfolge. Die Ausstattung war eine gute, und die Darbietung lobenswert. Mittwochs, den 4. November findet nachmittags 4 Uhr eine Wiederholung von Schneewittchen statt, worauf wir die Eltern besonders hinweisen.

Wo werden Einflüßige am 1. April einstecken? Beim 14. Kammerbezirk in Heidelberg, Mannheim l. C. und Freiburg, beim 15. in Straßburg l. C., beim 16. in Weig, beim 18. in Mainz und Bamau.

Kein Unabgeheuch. Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß ein Unabgeheuch für den von Offenburger Schwurgericht verurteilten Raubmörder Philipp John mit Unterstützung der Geschworenen eingereicht werden soll, ist unzutreffend. Die Meldung klingt gleich wenig glaubhaft.

Infanterie! Wir machen auch an dieser Stelle auf den im Inseratenteil enthaltenen Aufruf aufmerksam, der die Wirtin zu einer Sammlung von Gaben belohnt gibt, deren Erträgnis der Großherzogin Luise bei der Vollendung des 70. Lebensjahres am 4. Dezember überreicht werden soll als äußeres Zeichen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit für all das, was die hohe Frau zum Wohle unseres Heimatlandes getan hat. Wollten die Gaben — auch die allerbegehrtsten wird gern entgegengenommen — vielfach fließen, damit der hohen Frau durch die Höhe der Summe bewiesen werden kann, daß die Mannheimer ihr legendäres Wirken in vollem Maße zu würdigen wissen. Alles Nähere ist aus dem Inserat in dieser Nummer zu erfahren.

Mannheimer Dichterweg-Verein. In der morgigen Mittwoch abend 8 Uhr in der Aula der Friedrichs-Schule stattfindenden Dichterwegfeier hat der Verein Herrn Dr. phil. Reinhard Strecker aus Bad-Rauheim gewonnen. Dem Vortragenden geht der Ruf eines stämmigen Redners und fruchtbaren Schriftstellers voraus. Dr. A. Strecker hat erst in den letzten Wochen zwei neue Werke erscheinen lassen: „Sonntagserörterungen über Schillers Gedichte“ und „Antis Etil“; eine Sammlung von 6 in der Rhein-Mannischen Volkshochschule gehaltenen Vorträgen über „Religion und Politik bei Goethe“, wie auch mehrere andere Werke waren vorangegangen. Der Vortragende ist auch bereits mehrmals in politischer und religiös-ökonomischer Hinsicht und in der Abrechnungsbewegung tätig hervorgetreten. Morgen abend wird er über Dichterweg Lebensweg sprechen. Der Vorstand des Dichterweg-Vereins läßt zu recht zahlreichem Besuche ein.

Die Kreisoberbahn-Verkehrsbehörde des Vereins für Volkshochbildung (Ede Mittel- und Vorhängestraße, Neckarstadt), deren Benützung jedermann völlig frei steht, war im Monat Oktober von 3172 (2288) Erwohnen und 665 (202) Schülern, zusammen also von 3837 (2590) Personen besucht. Der über 6000 Bände umfassenden Bibliothek wurden an 9 Abenden 2108 (1106) Bücher entnommen, davon 86 (79) an neue Leser. (In den Klammern stehen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres.)

Wegen Verpressungsversuchs an dem Mannheimer Stadtrechner erschien der 32 Jahre alte frühere Architekt und letzte

auf welche wir Interessenten heute schon aufmerksam machen möchten.

Ueber die Lohengrin-Sage und ihre Geschichte hielt kürzlich der hiesiger Privatdozent A. Pecholosi eine Antrittsvorlesung, in der er, lt. „Alln. Mg.“, mehrere unbekannte Aufsätze über deren Anfänge und Deutungen gab. Pecholosi berichtet, daß die Entstehung der Sage in die Zeit der Kreuzzüge zu verlegen sei. Um den Hauptpersonen, der den ersten Kreuzzug angeführt habe, um Gottfried von Bouillon, sei die Sage vom Ritter mit dem Schwane geboren worden. Nach Pecholosi's Ansicht ist also das Ende des 11. Jahrhunderts der Ausgangspunkt der Lohengrin-Sage, die im Jahre 1180, also hundert Jahre später, von dem Erzbischof Wilhelm von Tyrus in seiner Geschichte Jerusalems angeführt worden ist. Wilhelm von Tyrus hat die Sage aber nur erwähnt und darum nicht erzählt, weil er sie für zweifelhaft gehalten hat. In geschichtlichen Werken ist sonst der Sage nicht gedacht. Kritiker aber haben sich Dichter des Stoffes bemächtigt. Im Anfang des 18. Jahrhunderts findet man ihn vereinigt mit andern Dichtungen, die sich mit der Eroberung Antiochiens und Jerusalems befassen. Gegenüber andern Dichtungen, die früher Geltung besaßen, bekannt man sich jetzt zu neuer Auffassung der Sage, wonach Lohengrin nicht als geschichtlicher, sondern als mythische Figur, und zwar als eine der Klasse der Naturgeister, der „niederen Mythologie“ zuzuzählen ist. Lohengrin ist ein Dämon, ein „Alb“ gewesen, der wie andere Erscheinungen seiner Art durch eine bestimmte Frage oder ein bestimmtes Wort zu bannen war, ein verwandlungsfähiger Dämon, wahrscheinlich ein Wassergeist. Für letzteres spricht sein Schwanz. Mit dieser Naturfrage sind dann verschiedene geschichtliche Tatsachen verknüpft worden, zunächst Ereignisse aus dem Leben eines normannischen Barons namens Roger aus dem ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts, der einen Schwanz im Schilde geführt, gegen die Ungläubigen gestritten und sich in Spanien bei der Bekämpfung geratener Tochter einer Herzogin von Barcelona erlängte hat. Der Zusammenhang mit Gottfried von

Vorillon ist nach Pecholosi's Ausführungen dadurch entstanden, daß Gottfried's Bruder Baldwin, der erste König von Jerusalem, mit einer Enkeltochter Rogers vermählt worden ist. Im Osten Frankreichs war es, wo man die sagenhaften und geschichtlichen Elemente ineinander verknüpfte und Annahmen zum Ort der Handlung machte. In der Form, die sie damals fand, ist die Sage später nach den Niederlanden, nach Deutschland und England, Skandinavien und Spanien gekommen. Was ihre Geschichte im Gebiet der deutschen Sprache anlangt, so ist es längst bekannt, daß sie von Wolfram von Eschenbach in die Parzivaldichtung eingefügt und von diesem an die Gralslegende geknüpft wurde. Damals erst wurde Prohant zum Schauplatz der Vorgänge gemacht und für den Helden der aus dem französischen stammende Name „Lohengrin“ gewählt. Pecholosi läßt die Frage offen, wie weit Wolfram von Eschenbach bei dieser Arbeit frei gestanden vorging und wie weit er sich durch mündliche Überlieferungen aus Frankreich leiten ließ. Wolfram war der erste, der den Stoff zum ersten Male in Deutschland gründlicher bekannt gemacht hat. 1267 wurde die Sage durch Sennoh von Würzburg von neuem bearbeitet, und 1270 brachte sie Albrecht von Scharfenberg im jüngeren Nibelungen Epos dar. Scharfenberg versuchte es mit einer neuen Wendung: Er erzählt, daß Lohengrin noch seinem ersten Abenteuer eine zweite Frau heiratete, die ihn ebenfalls durch ihre Schuld verlor. Richard Wagner's Quelle war weder diese noch eine andere der genannten Bearbeitungen. Er hielt sich an das „Lohengrin“ betriebe, mittelhochdeutsche, in zehnjährigen Strophen, im „Schwarzen Ton“ geschriebene Gedicht, in dem die Wolfram'sche Fassung und die französische Sage vereinigt sind. Das Gedicht bildet eine Scene aus dem Sängerkrieg auf der Wartburg. Wolfram von Eschenbach ist der Erzähler. Zwei Lexikaffer haben an ihm gearbeitet, ein bairischer Spielmann, dessen Dichtung bei der Lombard Lohengrin in Prohant endet, und ein niederländischer Dichter, der in den Jahren von 1283 bis 1289 das Werk des Thüringers abschloß und der Sage jene Elemente der deutschen Geschichte einverleibte, durch die sie für immer mit

Zuwelkenhändler Paul Hartmann aus Bräun, gegenwärtig in Wiesbaden anläßig vor der Strafkammer. Hartmann hatte sich hier in Mannheim auf Vaupepulationen verlegt, geriet aber damit in Schwierigkeiten. Wiederholt kam er durch seine Steuer-Verpflichtungen ins Gebränge. Anfang 1906 ließ ihm die Stadt wegen 76 Mark Verzehrssteuer, nachdem sie lange zugewartet, den Mietzins eines Grundstücks in der Burgstraße pfänden. Darauf schrieb Hartmann dem Stadtrechner Rödiger einen unhöflichen Brief, worin er ihm vorwarf, er habe sein Stundungsge- such dem Stadtrat nicht vorgelegt, er wolle den Ruin seiner Geschäftsleute. Wenn er die Pfändung nicht zurücknehme, so werde er in der Presse und beim Publikum mit Enthüllungen über den Fall Hollenberg hervortreten und nachweisen, wer dem Hollenberg das Geld zu seiner Vergnügung- fahrt gegeben habe. Hartmann erklärte, es habe ihm fern ge- legen, durch den Brief Herrn Rödiger zu beleidigen oder auf ihn einen Druck auszuüben. Er habe den Brief in seiner Erregung geschrieben, weil ihm die Mahnmaße finanziell außerordentlich ge- schäftig habe. Ueber die Affäre Hollenberg könne er gar nichts sagen. Ein Herr habe ihm einmal Andeutungen gemacht, daß dabei nicht alles in Ordnung sei. Aber er wisse nicht, wie er dazu kam, den Stadtrechner mit der Affäre Hollenberg in Verbin- dung zu bringen. Das Gericht verurteilte Hartmann wegen Beleidigung des Stadtrechners zu 300 Mark Geldstrafe. Die Stadtkasse sei gegen den Angeklagten sehr maßvoll verfahren, ja dieser hätte eher Grund gehabt, Herrn Rödiger dankbar zu sein, daß er von einer Beitragsanzeige gegen ihn Abstand nahm. Nur mit Rücksicht auf seine bisherige Straflosgkeit und seine Erregung würde von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen.

Polizeibericht vom 3. November.

Unfall. In einer an der Niedbahnlinie gelegenen Fabrik hier kam gestern nachmittag ein verheirateter Tagelöhner aus Lampertheim beim Abschneiden einer 5 Meter langen Eisenstange einer im Gang befindlichen Maschine zu nahe, wurde erfasst und so schwer am Unterleib und an der Brust verletzt, daß er in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verstehen von Kindern. In letzter Zeit wurden mehrfach Kindern, welche von ihren Angehörigen zum Ein- kaufen von Waren fortgeschickt waren, kleinere Geldbeträge auf der Straße aus der Hand entwendet. Als Täterin kommt in den meisten Fällen ein Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, etwa 1,50—1,60 Meter groß, mit schwarzen Haaren und schwarzem Band, schwarz und weiß gestreifter Schürze, das um die Schultern ein schwarzes gestriches Tuch trägt, in Ver- trost. Um sachdienliche Mitteilung an die Schömannschaft über die Persönlichkeit der unbekanntes Diebin wird ersucht.

12 Körperverletzungen — im Hause Schöninger- straße Nr. 149, auf der Bang- und Laurentiusstraße, im Hause B 4, 6, vor dem Hause Schöningerstraße Nr. 149, vor A 4, 5, in der Wirtschaft zur Ringbahn, A 4, 18 durch Stechen mit einem Dolch, in der Wirtschaft Venaustraße Nr. 71, auf der Riebfeldstraße, auf der Rheinammstraße, auf der Breiten- straße vor H 1, 2 (durch Stechen mit Messer), vor T 1, 1 und auf dem Marktplatz G 1 (durch Stechen mittelst Messers). — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Urkundenfälschung, Verzug und Dieb- stahls verfolgter Malerleibling von dort, ein Tagelöhner von Dallau wegen Körperverletzung und ein Matrose von Königs- bach wegen Unterschlagung.

Zu den städtischen Wahlen Ein letzter Appell an die Mitglieder des nationalliberalen Vereins.

Zu der heute stattfindenden Wahl der Wähler der ersten Steuerklasse ist in letzter Stunde eine Gagenliste erschienen. Sollte man in den leitenden Kreisen der vereinigten liberalen Parteien auch mit dem selbständigen Vorgehen einer Gruppe von Hand- werkern und Gewerbetreibenden in der ersten Wählerklasse gerechnet und sich darauf gefaßt gemacht, so trägt das Erscheinen der ge- genwärtigen Liste wenige Stunden vor dem Wahltermin doch sichtbar das Zeichen der Ueberrumpelung.

Wir halten einen Sieg der gegnerischen Liste für ausgeschlossen; noch trauen wir den Mitgliedern der nationalliberalen Partei so viel Parteizucht zu, daß sie es entschieden ablehnen, durch die Unterjüngung der gegnerischen Liste die Ehre und das An- sehen der nationalliberalen Partei zu unter- graben. Denn Ehre und Ansehen der national- liberalen Partei Mannheims stehen heute auf

Neues Operntheater. Oskar Strauß: Ein Walzertraum.

Und dem ersten folgte der zweite Streich; dem Walzerkönig der Walzertraum. Beide von derselben Parole, die auf Strauß lautete, hier auf den großen Johann, dort auf den Namens- vetter aus Berlin. Beide von Holzgärtner, die einst zu besten berüht gewordenen Ueberbrettl gehörten und von dort her die leichte Begabung zum leichtem Genre mitbrachten. Vor allem Strauß, der schon früh als der kostigste und charaktervollste Musik- tus aus jener Reihe hervortrat. Seine Opern wie der lustige Ehemann und die Patschuh machten damals allgemein die Runde, und zu Midoanna's tolen Textbüchern hat er gefällig- Opernmusik geschrieben mit hübschen und prächtigen Melodien und seinem Humor. Der Clou seiner Opernproduktion gelang ihm letzten Jahres, als längst doch alte Ueberbrettl durch das landläufige Cabaret ersetzt war. Ein Clou gleich der lustigen Witwe, die durch ihn abgelöst wurde.

Was der lustigen Witwe zum Erfolge verholfen hatte, sicherte ihn auch dem Walzertraum. Der hatte erotische Gehalt, der stark pikante Text, der Art, zu der sich die feine und graziose französische Filanterie im Laufe der Entwicklung in Wien und Berlin ver- größert und verbildet hatte.

Dazu kam auch wieder gleich der lustigen Witwe ein Haupt- schloß, der Wolfer, der das Stück hielt und wie jener weit verbreitet, von ihm reben machte — ein Walzer als der Welt- der gegenwärtigen Operette kann ja heute dem Stück den Erfolg bringen, wobei man sich nötigenfalls wie zur Entschädigung auf

dem Spiele. Abgeschlossene Beträge müssen gehalten werden. Dies gilt nicht nur sonst im Leben, sondern auch auf politischen Gebiete. Die Auffassung gemeinsamer liberaler Listen bei den nächsten Wahlen, sowie die Verteilung der Mandate auf die einzelnen Parteien beruhen auf bindenden Abmachungen, die zwischen den Wahlparteien getroffen wurden. Es wäre hochwichtig für die nationalliberale Partei, wenn ihre Anhänger in der Entscheidungsjahre fähig wären. Die Aufgabe des gegnerischen Wahlzettel, bei dessen Auffstellung Sonderinteressen eine maßgebende Rolle gespielt, durch die Mitglieder des nationalliberalen Vereins mühte zur Erschütterung des Vertrauens in die politische Zuverlässigkeit der nationalliberalen Partei führen, sie würde gegen die einfachsten Gebote von Treue und Glauben schwer verstoßen.

Mag sein, daß auf den diesmaligen Listen die nationalliberale Partei im Verhältnis zu ihrer Anhängerzahl zu kurz kommt. Aber das gleiche galt bei der Wahl vor drei Jahren von der demokratischen Partei, die auf Grund der dem Wahlkommissionen zu Grunde liegenden Wahrmeng des Bestandes nur drei bis vier Parteimitglieder auf den Wahl Listen hatte, aber trotzdem energisch an dem Wahlkampf teilnahm. Soll heute die nationalliberale Partei an Parteizugehörigkeit hinter den Anhängern der Demokratie zurückbleiben? Wir hoffen nein!

Die Zugehörigkeit zu einer Partei erfordert Opferbereitschaft und in politischen Fragen auch die Fähigkeit, auf Sonderwünsche zu verzichten. Heute dreht es sich aber um noch mehr wie um ein Prinzip; heute handelt es sich um die Ehre der Partei und das Vertrauen zu ihr!

Deshalb ist es Pflicht eines jeden nationalliberal gesinnten Wählers der ersten Wahlerklasse, heute zur Wahl zu erscheinen und den Zettel der vereinigten liberalen Parteien zugeben!

* * *

Das Flugblatt der vereinigten Bürger und Gewerbetreibenden, welches dem gegnerischen Wahlzettel beigelegt worden ist, steht auf äußerst schmachvollen Füssen. Fabrikanten, Handwerker, Gewerbetreibende, Hausbesitzer, Handel und Industrie sollen nach diesem Flugblatt keine genügende und ihnen passende Vertretung auf dem Rathaus haben. Eine merkwürdige Behauptung! Welchem Zweck sollen denn dann die bisherigen bürgerlichen Vertreter auf dem Rathaus angehört haben? Das Flugblatt bezweifelt, daß die bisherigen Stadtverordneten die Interessen der genannten Berufsgruppen wahrzunehmen haben. Ein Beweis hierfür wird aber nicht angeführt, sondern die Herren Verfasser des Flugblattes beschränken sich auf allgemeine, nichtssagende Behauptungen. In keinem Flugblatt, welches bis jetzt bei den diesmaligen Wahlen von der gegnerischen Seite, sei es von welcher es wolle, versandt wurde, hat der Kandidat gefordert werden können, daß die bisherigen Vertreter ihre Pflicht nicht in vollstem Maße getan und nicht bemüht waren, stets die Interessen der einzelnen Berufsstände, soweit dies ohne Verletzung der Interessen der Allgemeinheit möglich war, zu vertreten.

Weiter wird in dem Flugblatt von den auf der gegnerischen Seite stehenden Männern behauptet, daß sie auch den Rat hätten, ihre Ansichten frei und offen zu veröffentlichen. Aus diesen Worten könnte man schließen, daß die bisherigen Bürgerausschussmitglieder diesen Rat nicht befolgt haben. Das ist ein Vorwurf schwerer Art, der aber der Begründung entbehrt. Mag vielleicht dieser oder jener mit der Haltung der letzten Bürgerausschussmehrheit in dieser oder jener Angelegenheit nicht einverstanden gewesen sein, das Eine wird man dem letzten Bürgerausschuss unbedingt zugestehen müssen, daß er stets offen und frei, ohne Rücksichten nach oben, seine Auffassung vertreten hat. Nur zu einer gegnerischen Behauptung zu kommen, muß man schon entweder auf das kurze Gedächtnis oder auf den freien Willen festzulegen. Wir glauben nicht, daß mit solchen inhaltlosen Phrasen ein ernster und sich seiner Pflicht als liberal gesinnter Bürger bewußter Wähler beeinflussen lassen wird.

Heute gilt es für jeden liberalen Wähler, Parteizugehörigkeit zu offenbaren!

Heute gilt es zu zeigen, daß man Treue zu halten versteht!

* * *

Nach diesem Flugblatt wurde heute früh noch folgende Postkarte verschickt:

Johann Strauß beruft, bei dem auch alles um den Walzer sich herumrankt.

So war es an der Zeit, daß auch Mannheim seinen Walzertraum bekam. Und das ausverkaufte Haus und der reiche Beifall bei der geistigen Erstaufführung im Apollo zeigten, wie sehr man es auch hier zu schätzen wußte, mit dem bekanntesten und modernsten Schöpfer der Operettenproduktion bekannt zu werden. Zudem interessierte er auch eben durch den Namen Oskar Strauß, von dem man einst gar erwartete, er werde eine deutsche, eine Berliner Operette begründen.

Davon ist freilich nicht mehr viel zu verspüren. Strauß wußte allmählich wie die andern und im Walzertraum ist er schon recht im Wiener Fahrwasser. Eigentlich vollkommen, wenn nicht in der Musik so gelegentlich der Berliner Jargon zum Vorschein käme. Aber der Text ist schon durchaus wienerisch. Da haben wir die lustige Wiener Damenkapelle mit einer feinen, oder Wiener Lebenslust sprühenden Kapellmeisterin Franz, den schmelzigen Leutnant aus der österreichischen Garde, die Wiener Freuden am Walzer und am Tanz und den bitteren Abgang des lustigen Wiener Lebens! Leider fallen in den Freudenleiden bittere Tropfen der Wehmut, denn der Leutnant wird im Herzogtum Pfaffenstirn — oder um ganz aktuell zu reden, in dem altberühmten Märchenreich Wolfenbützelheim — von dem regierenden Fürsten Woodin XIII. — wer ahnt da nicht Ludwig — dessen Tochter angetraut, um die Dynastie vor der Seitenlinie mit der chronischen Genickstarre zu retten. Und so bleibt das lustige Wiener Leben als schöne Erinnerung beim armen Leutnant zurück und das letzte seltene Erlebnis mit der Wiener Franz wird gleich ihren lebenden Walzern zum schönen Traum.

Und die Walzermelodien klingen wirklich so einträumlich und so melodisch, daß man seinen ganzen Schmerz um die Trennung von dieser schönen Welt fast nachempfinden kann. Wie gelohnt, die Walzer machen eigentlich das Stück, hauptsächlich der des Walzerdichters am Rhein Franz und dem Leutnant. Mannheim darstellt steht er wieder, zuletzt in der Abschiedsszene, wo es in

Wir ersuchen Sie, bei der heute stattfindenden Bürgerausschusswahl darauf bedacht zu sein, daß die Herren Nikolaus, Schloßmeister, K 2, 19 und Groß, Jakob, Metzgermeister, D 4, 13, auf Ihrem Wahlzettel stehen. Falls Sie den Wahlzettel abgeben wollen, ersuchen wir Sie, diese beiden Namen einzusetzen und dafür 2 andere zu streichen, damit Metzger- und Schloßmeister-Trennung ebenfalls Vertreter auf das Rathaus bekommen.

Wahlzettel-Kollegen.

Als ein weiteres Wahlmandat. Trotzdem es sich hier um zwei angelebene und beliebte Bürger und langjährige, sehr verdiente Mitglieder der nationalliberalen Partei handelt, erwarten wir von den nationalliberalen Wählern, daß sie auch diesen beiden Parteifreunden gegenüber, so schwer es ihnen fallen und so schmerzhaft es ihnen sein mag, dem Wahlzettel die Treue zu halten!

* * *

Flugblatt der vereinigten liberalen Parteien.

Von dem Wahlkomitee der vereinigten liberalen Parteien ist heute infolge der Auffstellung eines gegnerischen Zettel folgendes Flugblatt verschickt worden:

Wahlzettel Wähler der 1. Klasse!

In unseren verschiedenen Veröffentlichungen haben wir schon darauf hingewiesen, daß eine „Ueberrumpelung“ versucht werden könnte. — Sie ist da!

In letzter Stunde bringt die sog. Partei der Handwerker und Gewerbetreibenden einen Wahlzettel, auf dem, um ihn schmackhafter zu machen, auch einige der von uns vorgeschlagenen Herren figurieren, im übrigen eine Zahl unbekannter Größen aufmarschieren.

Wir glauben nicht, daß irgend wer, der da wünscht, daß die Geschäfte der Stadt in dem fortschrittlichen Geist, der bis jetzt auf dem Rathaus betätigt wurde, weitergeführt werden sollen, im Zweifel darüber sein kann, welchem Zettel er den Vorzug zu geben hat.

Auf der einen Seite Männer, welche seit Jahren sich in hervorragender Weise in dem Dienst der Stadt betätigt haben, auf der anderen Seite Leute, von deren Weisheit wir nicht mehr wissen, als daß sie sich in den Dienst eben jener Sonderinteressen stellen sollen, deren alleinige Verfolgung nicht die Aufgabe eines Stadtverordneten sein darf.

Zur besseren Charakterisierung des gegnerischen Wahlzettel wollen wir noch bemerken, daß in denselben mehrere Herren figurieren, die überhaupt nicht gefragt wurden, ob sie ein Mandat annehmen würden.

Jeden Handwerker sind bereits gewählt (nicht eingerechnet die große Zahl Handwerker und Kleingewerbetreibenden auf der 3. Klasse), sieben andere werden jetzt noch in Vorschlag gebracht, dagegen sollen offenbar die dem Handelsgewerbe Angehörigen vollständig ausgeschlossen werden.

Nachdem auf der einen, Fortschritt auf der anderen Seite. Der für den letzteren ist, der tolle unverschämte Zettel, der da beginnt mit Krümmen, Frig, Direktor.

Wir bitten dringend, vor 2 Uhr zu der Wahlurne zu schreiten. Das Wahlkomitee der vereinigten liberalen Parteien.

* * *

Nachstehend folgen die drei vorliegenden Wahlzettel.

Der Wahlzettel der vereinigten liberalen Parteien.

1. Krümmen, Frig, Direktor, Augusta-Anlage 7.
2. Wendheimer, Julius, Buchdruckereibesitzer, L 12, 13.
3. Danz, Wilhelm, Ländler und Maler, O 5, 14.
4. Diederhoff, Hermann, Kommerzienrat, M 6, 11.
5. Engelhorn Dr., Friedrich, Fabrikant, Weberstr. II 44/46.
6. Hulda, Wilhelm, Kaufmann, K 1, 3.
7. Hoffmeister, Friedrich, Kaufmann, Luisenring 61.
8. Heijelmann Dr., Max, Rechtsanwält, Friedrichsplatz 6.
9. Hrig, Wilhelm, Landtagsabgeordneter, Rheinbunndammstr. 50.
10. Ladenburg Dr., Richard, Bankdirektor, Hildstr. 18/19.
11. Langloth, E. J., Rentier, B 6, 32.
12. Ludwig, August, Ingenieur, Luisenring 59.
13. Ruder, Joh. Georg, Fabrikant, U 1, 17.
14. Selb, Georg, Rechtsanwält, L 5, 5.
15. Teicher, Ludwig, Bankdirektor, Kolkestr. 6.
16. Wiedemann, Otto, Oberlehrer, R 7, 26.

* * *

Der Wahlzettel der vereinigten Bürger und Gewerbetreibenden.

1. Engelhorn Dr., Friedrich, Fabrikant, Weberstr. II 44/46.
2. Drexler, Leonhard, Malermeister, Rotengartenstr. 18.
3. Klein Dr., Adolf, Kommerzienrat, L 9, 4/5.
4. Koll, Franz Anton, Maurermeister, Redaran, Kaiser Wilhelmstraße 4.
5. Bender, Augustin, Fabrikant, Carolosstraße 10.
6. Henselbender, Heinrich, Architekt, Kafferring 8.

den hohen Lagen der Geige diesmal so recht süß und wehmütig erklingt — wie überhaupt dieser Abschied sehr geschickt angebracht und gut auf den Effekt berechnet ist. Er selbst in die Zeit des rührenden Abschiedes, den in Althildberg der regierende Fürst von der bunten Studentenschar und der goldenen Jugendzeit nimmt, wirkt aber noch lyrischer, d. h. süßlich sentimental — auch dadurch merkt man den Einfluß Wagners — die Musik freilich muß der Schluß auch so wunderbar wieder gut machen, was vorangeht. Im dritten Akt findet sich manche musikalische Dürre und die Berliner Klammern am Ende des buntgemischten zweiten wie das Piccolobrett gehören auch nicht zum Schönsten. Im allgemeinen ist sonst die Musik gefällig und hübsch gearbeitet, enthält manche grandiose und effektvoll erkundene Nummer und bietet als Ganzes eben dem Zweck, dem sie dienen will.

Besonders wenn das Stück so gut, so frisch und lebendig gegeben wird wie das im neuen Operetten-Theater gestern der Fall war! Man sah dort zwar nur eine jener beiden Gestalten, die — auch ähnlich wie bei Althildberg — das Titelblatt des Klavierausgusses zeigt, aber jene andere Franz wird kaum viel feiner, liebenswürdiger und musikalischer gewesen sein, als es gestern Berta Kurja war. Werner als Leutnant wußte sprühende Lebenslust — das hübsch gefungene Walzerduett mühte er mit seiner Franz dazu auch wiederholen — mit heiterem Humor und entzückendem Ernste zu verbinden. Emma Stein war in Erscheinung und Auftreten eine schön: Prinzessin. Die sich auch ihrer gesanglichen Aufgabe ordentlich entledigt, die delikate Dynastie war mit Fischer-Morich und Lötner würdig vertreten und unter Karolstadt wußte auch das Orchester sich seinen Anteil am Erfolg zu sichern.

* * *

Zweite musikalische Akademie. Auf die heute abend halb 8 Uhr im Rollenloale des Rotengartens stattfindende zweite musikalische Akademie, in der Frau Hedwig Marx-Risch und Herr Hofkapellmeister D. Kubischak als Solisten mitwirken, wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

7. Rosenkränzer, Nikolaus, Kunst- und Handlungsgärtner, M 1, 2a.
8. Nikolaus, Philipp, Schloß-Obermeister, K 2, 19.
9. Ladenburg Dr., Richard, Bankdirektor, Hildstr. 18/19.
10. Frig, Adolf, Zimmer-Obermeister, Gontardstr. 29.
11. Hummel Dr., Karl, Bankgerichtsdirektor, Prinz Wilhelmstraße 8.
12. Groß, Jakob, Metzgermeister, D 4, 13.
13. Diederhoff, Hermann, Kommerzienrat, M 6, 11.
14. Selb, Georg, Rechtsanwält, L 5, 5.
15. Engelhorn, Emil, Fabrikant, N 7, 16b.
16. Strauß, Jakob, Kaufmann, Zigarrengeschäft, E 1, 18.

Der Wahlzettel der Sozialdemokraten.

1. Große, Richard, Buchhändler, R 1, 8.
2. Hollmer, August, Wobbehalter, T 3, 5.
3. Ehrhard, Johann, Mineralwasserfabrikant, S 4, 14.
4. Wärfel, Michael, Privatier, Redaran, Blumenstraße 11.
5. Friedel, Josef, Tapeziermeister, K 2, 4.
6. Hörner, Philipp, Restaurateur, Gontardstraße 19.
7. Lips, Hermann, Kaufmann, Rängeröfterstraße 2.
8. Ludwig, Karl, Tapeziermeister, Redaran.
9. Raichling, Johann, Restaurateur, Schwefingerstraße 144.
10. Schnarchendorf, Emil, Sodawasserfabrikant, Rheinbunndammstraße 32.
11. Geiger, Christoph, Schloß, Köfental.
12. Herwegh, Johann, Privatier, Wellenstraße 27.
13. Frig, Friedrich, Kaufmann, Riechfeldstraße 20.
14. Fischer, Rudolf, Kaufmann, Reichsruhrstraße 10.
15. Hhle, Friedrich, Milch- und Viktualienhändler, Kl. Wallstraße 23.
16. Wagner, Hermann, Fabrikant, S 6, 17.

Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Wahlergebnis von 7 Uhr abends ab im Zentralagitationslokal, in der Börse, entgegengenommen wird.

Von der Handelshochschule. Die öffentliche Vorlesung des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Gothein über „Die Kulturgeschichte Spaniens“ findet von heute ab ständig im Auditorium der Gewerbeschule, O 8, statt. Im Anschluß hieran beginnt die Vorlesung über „Geschichte der Nationalökonomie“ im gleichen Raum um halb 8 Uhr, jene über „Allgemeine Volkswirtschaftslehre“ um 9 Uhr.

Verbrauchssteuern. Gegenwärtig werden in 94 Gemeinden des Landes Verbrauchssteuern erhoben. In 36 Gemeinden, hauptsächlich Landgemeinden, wurden sie erst im Laufe der letzten drei Jahre eingeführt, allerdings meist nur auf Bier.

Die Schadenbrände in Baden im Jahre 1907. Nach den unmittelbaren Erhebungen der Groß. Gebäudeversicherungsanstalt kamen im Laufe des Jahres 1907 im Großherzogtum 2699 Schadenbrände (1906: 2802) zum Ausbruch, von denen 1329 Gebäudebrände und 1370 ausschließlich Hausbrände waren. Der durch das Feuer verursachte Schaden betrug im ganzen 5 107 747 Mark, davon entfielen auf Gebäudebrände 2 757 300 Mark oder 53,7 Proz., auf Hausbrände 2 350 447 Mark gleich 46,3 Proz., außerdem wurden durch Löschmaßregeln Schäden in Höhe von 19 145 Mark verursacht, so daß sich der Gesamtschaden auf 7 457 292 Mark belief. Er bleibt damit erheblich hinter dem Brandschaden des Jahres 1906 zurück, der 6 780 118 Mark betrug. Durch Versicherung waren gedeckt 4 448 289 Mark, die von den beteiligten Versicherungsgesellschaften als Entschädigung ausbezahlt wurden. Es bleibt noch ein Schadensbetrag von 678 603 Mark den Brandbetroffenen zur Last.

Statistik des Gewerbeschulwesens in Baden. Es bestanden am 1. Dez. 1906 in unserem Lande 50 Gewerbeschulen, 123 gewerbliche Fortbildungsschulen, 36 Handelsschulen, sowie 5 kunstgewerbliche und gewerbliche Fachschulen. Die Gewerbeschulen befinden sich durchweg in den größeren Städten und Industrieorten. Die Zahl der in den 50 Gewerbeschulen tätigen Lehrer beläuft sich auf 131, darunter 7 Handwerker (sechse in W a n n h e i m und Pforzheim). Einer gehört einem sonstigen Berufe an. Unter den 173 eigentlichen Lehrern befinden sich 117 Gewerbelehrer, 41 Gewerbeschulandabiten, 2 Zeichenlehrer, 7 Zeichenlehrerkandidaten, 5 Volksschullehrer und 1 Handelsschulandabital. Die meisten Lehrkräfte zählt die Gewerbeschule in W a n n h e i m (26), dann folgen Karlsruhe (20), Freiburg (15), Heidelberg (10). Von den an den Gewerbeschulen hauptberuflich tätigen Lehrern sind 160 Badener, 6 sonstige Deutsche, 2 Ausländer. Die Gesamtzahl der Schüler, einschließlich der Gäste, welche am 1. Dez. 1906 eine Gewerbeschule besucht haben, betrug 11 788, davon sind 50 weiblich. 1655 besuchten die Schule nur als Gäste. Im Durchschnitt des Großherzogtums entfallen auf eine Gewerbeschule 235 Schüler. Die Gewerbeschule Karlsruhe zählt 1763, W a n n h e i m 1286, Freiburg 973, Heidelberg 554, Pforzheim 815 Schüler einschließlich der Schüler für Goldschmiede 1123. Bei 6 Schulen bleibt die Schülerzahl unter 50, Schönan hat nur 18.

Neues Operettentheater (Koslos). Der unbestrittene Erfolg der Erstaufführung der Oskar Strauß'schen Operette: „Ein Walzertraum“ mit Herrn Frig Werner in der Partie des „Alf“ wird eine große Anzahl von Wiederholungen zeitigen. Heute Dienstag abend geht die Komödie zum zweitenmal in Szene. Morgen Mittwoch wird sie ebenfalls gegeben.

Gastienführung. Privatdetektiv Kapferschmidt vom hiesigen Detektivbüro „Argus“ befindet sich wieder auf freier Fuße. Die übrigen Detektivbeamten befinden sich noch in Haft. Die lange Inhaftierung hängt mit der hier in den Gelächträumen des „Argus“ vorgenommenen Hausdurchsuchung zusammen, deren Ergebnisse der Staatsanwaltschaft Anlaß boten, einer Haftentlassung entgegenzutreten. Es handelt sich um hiesige Beamte, mit denen die Leute vom „Argus“ in Verkehr getreten sein sollen. Jedoch sollen sich in dieser Beziehung keine belastenden Momente ergeben haben. Die Verhandlung vor der Mosbacher Strafkammer dürfte voraussichtlich 2 Tage in Anspruch nehmen.

Einen heimtücklichen Messerangriff vollführte am 1. Okt. abends der Matrose Heinrich Simon aus Stryum. Von einem früheren Kolonisten war er nicht gut auf den Matrosen Albert Drecher von Frankenthal zu sprechen. Als dieser an dem genannten Tage die Wirtschaft von Dooms verließ, folgte ihm Simon und schob ihm beim Herausretren aus der Wirtschaft mitleidlos in den Rücken. In der Begleitung Drecher's befand sich ein Schiffer Jung, der den Gelächern an einer Erwiderung des Angriffs verhinderte, indem er ihm die Arme festhielt. Diesen Moment benutzte der Matrose Gorb. Bergstein aus W a n n h e i m, der Freund Simons, dem Verletzten mehrere Male mit einem Bierläßchen auf den Kopf zu schlagen und ihm vor den Leib zu treten. Die Stichverletzung Drecher's war eine schwere, sie eilerte und der Verletzte ist heute noch nicht hergestellt. Das Schicksal verurteilt am Samstag den Angeklagten Simon zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, dem Angeklagten Bergstein zu einer Gefängnisstrafe von 30 Mark.

Von Tag zu Tag.

Ertrunken. Kreuznach, 2. Nov. (Priv.-A.) Auf dem nächsten Heimwege vom Reformationsfest stürzte der Pfarter Achenbach aus Hüffelsheim in die Rahe und ertrank. Seine Leiche wurde heute nachmittag geborgen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. Nov. Infolge des 8 Uhr-Laden-schlusses machten sich in den Geschäften gestern abend bedeutende Verschiebungen des Verkehrs geltend. Dem plötzlichen Andrang von Fahrgästen nach 8 Uhr abends werden die Bahnen Rechnung tragen müssen.

Berlin, 2. Nov. Auf Anregung des Oberpräsidenten, der die Vertreter der städtischen Behörden sowie aller Berliner Sport- und Turnvereine zu einer Konferenz geladen hatte, sollen in Berlin alle Vereinigungen, die sich die Förderung der körperlichen Ausbildung zur Aufgabe stellen, zu gemeinsamem Handeln vereint werden.

Die österreichische Ministerkrise

Wien, 2. Nov. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, haben heute die vorbereitenden Schritte zur Lösung der Ministerkrise begonnen. Ministerpräsident Frhr. von Beck hatte Besprechungen mit den Abgeordneten Chiari, Rueger und Groß. Für den Fall der Neubildung des Kabinetts durch Frhrn. v. Beck spricht man von der Erziehung des Ministers Sehmann durch den Prinzen Alois Dichtenstein, von dem Eintritt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Waldkirchner, und von der Heranziehung eines Mitgliedes des Herrenhauses. Wenn die Lösung der Krise bis zum 7. November nicht gelingen sollte, würde der Zusammentritt des Reichsrates verschoben werden.

Die Krise auf dem Balkan.

Petersburg, 2. Nov. Der Kronprinz von Serbien ist heute abend abgereist.

Paris, 2. Nov. Der Minister des Auswärtigen, Richon, und der serbische Minister des Auswärtigen, Milowanowitsch, hatten heute im Beisein des serbischen Gesandten eine lange Unterredung über die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 2. Nov. Die Sobranje Kammern heute nachmittag die Beratung über die Adresse an die Thronrede. Der frühere Ministerpräsident, Chef der Junkerpartei, Danow, billigte im allgemeinen die Proklamierung Bulgariens zum Königreich sowie die Politik der Regierung in der Orientbahnfrage. Er erklärte jedoch, daß er mit der Art der Wegnahme der ostrumelischen Bahnstrecke und mit der Art und dem Zeitpunkt der Proklamierung der Unabhängigkeit nicht einverstanden sei, weil Bulgarien hierdurch das Wohlwollen der Großmächte verlieren könnte. Bulgarien hätte im Gegenteil eine enge Annäherung an die Jungtürken suchen sollen. Trotzdem hoffe er, daß die Mächte, insbesondere Rußland, die Anerkennung des Königreichs nicht verweigern werden.

Belgrad, 2. Nov. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß die Mitglieder der Slavjina telegraphisch zur Teilnahme an einer Morgensitzung, sehr wichtigen, wahrscheinlich geheimen Sitzung, aufgefordert wurden, in der die Regierung Aufklärung über die politische Lage und über ihr Vorgehen geben wird.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Deidesheim, 2. Nov. Ein Herbstschlußzug als Trauerzug, welchen gestern die Winger der Firma Wasser-mann-Jordan hier veranstalteten, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Dem ganzen war die Idee zugrunde gelegt, wie sehr trotz Bemühungen und Kosten der Winger sich das Jahr 1908 als ein geringes Herbstjahr erwies. Dem fast erloschenen Zug der Leser und Leserinnen, letztere alle mit bunter Kopfbedeckung und farbigen Schürzen, schritt eine Musikkapelle voran, den Trauermarsch von Beethoven spielend. (Sehr geschmacklos. D. Red.) Im Zuge vertreten waren zwei Wagen, der eine mit Kupfer-fassbrühfässer und der andere mit gefüllten Schweifläden beladen. Weiter folgte ein Wagen mit leeren Herbstkörben mit der Aufschrift „1908er Herbst“. Diefem schloß sich eine aus vielen verdorbenen, vom Wurme vernichteten Trauben zusammengesetzte Kistenlade, die zwei Lesern an einer Stange trugen, an. Den Schluß dieses würdigen Trauerzuges bildete eine an einer Stange getragene Aufschrift „Weinstener“, der eine Trauerkränze nachgetragen wurde. Das Haus Dahl beendete die Lesung vorher, ohne besonderen Verdruß zu veranlassen.

Firmasend, 2. Nov. Freitag mittag fand man auf dem Friedhofe die Leiche des 26 Jahre alten Fabrikarbeiters Schoof. Er hatte sich auf dem Grabe seiner ersten Frau vergiftet. Der Selbstmörder scheint in seiner zweiten Ehe recht unglücklich gelebt zu haben, denn er hatte sich von seiner zweiten Frau schon längere Zeit getrennt.

Volkswirtschaft.

Bosnische Maschinenfabrik und Eisengießerei.

vorm. G. Sebold u. Sebold u. Neff, Durlach. Nach dem am vorliegenden Geschäftsbericht schließt das Geschäftsjahr 1907/08 nach Erledigung der gesamten Aufträge, der Ausgaben für Erneuerungen an Maschinen und Fabrikationseinrichtungen, Obligationen- und Hypothekenzinsen einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre mit einem Ueberschuß von M. 274 579 ab. Nach Abrechnung der Abschreibungen mit 95 693 verbleibt auf das Gewinn- und Verlustkonto: Vortrag aus dem Vorjahre 68 032 Mark, Reingewinn pro 1907/08 M. 111 154, zusammen M. 179 186. Aus diesem Reingewinn soll nach den vertragmäßig vorgegebenen Erfordernissen für Lantienan an Direktoren und Aufsichtsrat sowie Gratifikation an Beamte eine Dividende von 8 pCt. d. i. 80 040 M. zur Verteilung gelangen und M. 72 400 auf neue Rechnung vortragen werden. Die Anlagekonten: Immobilien, Betriebsmaschinen, elektrische Anlage, Werkzeugmaschinen, Gießerei-Einrichtung, sowie Modelle und Mobiliar haben Zugänge von insgesamt M. 355 912,03 erfahren, ferner Patente-Konto einen Zugang von M. 1775.

In der Bilanz stehen bei einem Aktienkapital von Mark 1 Mill., M. 254 500 Obligationen, M. 200 000 Hypotheken und M. 301 810 Reserven, die Immobilien mit Mark 1 051 467 (i. B. M. 911 348), Betriebsmaschinen mit Mark

99 175 (i. B. M. 68 415), elektrische Anlage mit M. 65 752 (i. B. M. 22 437), Werkzeugmaschinen mit M. 359 919 (i. B. M. 323 810), Gießereieinrichtung mit M. 126 994 (i. B. M. 133 870), Zeichnungen und Modelle mit M. 84 305 (i. B. M. 78 939), Maschinenbauvorräte mit M. 596 775 (i. B. M. 471 286), Gießereivorräte mit M. 54 405 (i. B. M. 63 636), Wechsel mit M. 37 113 (i. B. M. 30 468) zu Buch. Den Debitoren in Höhe von M. 903 829 (i. B. M. 798 713) stehen M. 1 459 888 Kreditoren, darunter M. 86 183 für Anzahlungen, Provisionen und Löhne und M. 1 373 756 diverse Kreditoren gegenüber.

Zum Geschäftsbericht wird über das verfloßene Geschäftsjahr mitgeteilt, daß dasselbe in allen seinen Zweigen gut beschaffen war, doch machte sich schon im Frühjahr d. J. ein Stillstand und Rückgang im Geschäftsleben geltend, was auch auf unsere Fabrikate nicht ohne Einfluß war. Immerhin blieb der Beschäftigungsgrad unseres Werkes ein ausreichender und gingen fortlaufend die Aufträge noch befriedigend ein, sodah wir hoffen dürfen, wenn nicht besonders ungünstige Verhältnisse eintreten, auch im neuen Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat zu erzielen.

Darlehenskassenverein Wachenheim (Pfalz).

Der hiesige Darlehenskassenverein (gegr. 1884) hielt vorgestern eine zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung ab, um Stellung zu nehmen zu den Beschlüssen der Verbandsleitung zu Rastadt o. S. Die Generalversammlung beschloß einstimmig, den Vorschlägen der Verbandsleitung zuzustimmen. Der Rechnungserstattende Bericht über die Finanzlage des Vereins, welche ein ausgezeichnetes Resultat ergab und erwähnte, daß der Verein im kommenden Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiert.

13 % Oest. Südbahn-Obligationen.

Man schreibt uns aus Stuttgart: Bei der großen Bedeutung der am 18. Nov. bei dem Wiener Handelsgericht stattfindenden Verhandlungen werden die Inhaber nochmals auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht, ihre Rechte durch das deutsche Schlichtungsmittel in Stuttgart verteidigen zu lassen. Die Obligationen sind hiezu nebst einem Komiteebeitrag von 10 Pf. pro Obligation spätestens am 9. Nov. einzureichen an die Bayer. Hypothek- und Wechselbank in München nebst Filialen, Frankfurter Bank in Frankfurt a. M., Königl. Hauptbank in Nürnberg nebst Filialen, Rheinische Creditbank in Mannheim nebst Filialen, Rheinisch-Westfälische Bodencreditbank in Köln, Württemb. Vereinsbank in Stuttgart nebst Filialen und vom 20.-30. Nov. deselbst wieder in Empfang zu nehmen. Die Einreichungen können unter den gleichen Bedingungen auch bei S. Gleichröder in Berlin, der Direktion der Diskontogesellschaft deselbst, sowie in Hamburg bei den Bankeuereu 2. Behrens u. Söhne oder M. W. Warburg u. Co. erfolgen, aber mit dem ausdrücklichen Beifug, daß die Vertretung durch das Deutsche Schlichtungsmittel in Stuttgart erfolgen soll.

Vereinigte Farben- und Lackfabriken G. m. b. H., München.

Unter dieser Firma haben sich die Firmen Finster u. Meidner in München, L. A. Mad in Augsburg und Mad u. Co. in Straßburg zu einer G. m. b. H. vereinigt mit dem Sitz in München. Das Stammkapital beträgt 1 Million.

Die Maschinenfabrik Baron Süßkind in St. Georgen bei St. Gallen wird mit der Autofabrik Jedy in Zürich vereinigt. Die neue Gesellschaft wird mit Res. 1 200 000 Aktienkapital ausgestattet.

Von der Frankfurter Börse. AS heute werden Dochnumer Geschäftskaffen exkl. Dividende und mit Zinsberechnung ab 1. Juli 1908 notiert. Kursrückschlag 11 Prozent.

Produkten.

New York, 2. Nov. Kaffee fest auf ermutigende Nachrichten aus Brasilien, Dedungen der Baistiers, keine Braßlaufuhren, Käufe für europäische Rechnung und auf die dem Markte zuteil gewordene Unterstützung. Schluß behauptet.

Baumwolle anziehend auf festere Kabelmeldungen, bessere Berichte aus den New England-Staaten und auf Käufe seitens der Exporteure per Dezember-Mai. Gegen Schluß abgeschwächt unter teilweisen Realisierungen. Schluß stetig.

Chicago, 3. Novbr. Nachm. 5 Uhr.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Weizen, Mais, Rogge, Hafer, etc.

Chicago, 2. Nov. (Tel.) Produktendörse. Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs - stetig - mit Dezember 1/2 c. höher. Im weiteren Verlauf war der Markt denselben Einflüssen unterworfen wie New York. Schluß netto und Preise 1/2 c. niedriger, bis unverändert.

Weis eröffnete auf ermutigende Kabelmeldungen und auf gedehertes Angebot seitens der Farmer, in kaum heftiger Haltung, mit Dezember 1/2 c. niedriger, dann Preise noch weiter fallend auf Abgaben des Spezialitäten-Armour. Schwäbische Preise gestiegen auf Deckungen der Baistiers per Mai und auf einige Käufe seitens der Kommissionshändler. Schluß stetig. Preise unverändert.

Liverpool, 2. Novbr. (Getreide-Schluss).

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Weizen, Mais, etc.

Mannheimer Petroleum-Rottierungen vom 3. November. Amerikanisches Petroleum bispondel u. Bassins M. 19.45 in Barrell per Baggon M. 23.25. Oesterreichisches Petroleum in Holz-Barrell M. 22.70 bei Baggondena in Gilmern M. 18.90 verzollt per 500 kg netto ab Tankanlage Mannheim.

Köln, 2. Nov. Rüböl in Posten von 5000 kg 65.50 2. Mai 64. - B., 63.50 G.

Eisen und Metalle.

London, 2. Nov (Schluss) Kupfer, fest, per Kassa 62.3.00 3 Monate 63.0.0.0, Zinn net, per Kassa 137.10, 3 Monate 139.00.0 Blei, fest, Spanisch 13.12.6 englisch 13.17.6, Zink, net, Gendahl Warten 20.00.0, Special Warten 20.15.0.

Petersburg, 2. Nov. Rohisen, russig, Middleborough war-cents, per Kassa 48 7/8, per Monat 48 7/8.

Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Kupfer Superior, Rinn Strain, etc.

Mannheimer Produktendörse. Bei der heutigen Börse waren angeboten, La Plata Provenienzen dreimonatlich sonstige Provenienzen gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Gif. Rotterdam:

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes items like Weizen rumän., Mais, etc.

Wasserstandsberichte im Monat Okt.-Novbr.

Table with 7 columns: Pegelstationen, Datum, Name, Price, Name, Price, Name, Price. Includes items like Souffant, Waldshut, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Geniletion: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Kasseler Hafer-Kaka advertisement with text: wird bei Magen- und Darmleiden als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

LABODA-DRAGEES advertisement with image of a child and text: gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Lungen-Krankheiten. Preis M. 1,50. In allen Apotheken erhältlich.

Es gibt bei BLUTSTAUUNGEN nach dem UNTERLEIBE, HÄMORRHOIDAL-LEIDEN nichts Besseres, als eine häusliche Kur mit

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle) advertisement with text: Gegen rheumatische Schmerzen, Gliederreizen, Hexenschuss empfehlen die Aerzte Einreibungen mit dem erprobten Hausmittel Salit (in Flaschen zu M. 1.20 in den Apotheken zu haben).

SARG 60 KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME advertisement with text: Berlin, S. 43 Ritterstr. 11 Wien-Paris.

Warnung vor Täuschung

durch die „Billigkeit“ von Nachahmungen, die mit hochtönenden Worten angepriesen werden, aber bei weitem nicht an das Original-MAGGI heranreichen.

Man verlange deshalb stets
das allein echte **MAGGI**



82099

Aufruf.

Am 2. Dezember d. J. vollendet J. R. H. die Großherzogin Luise ihr 70. Lebensjahr.

Der tiefen Trauer Ihrer königlichen Hoheit und der ersten Stimmung auch im ganzen Lande würde es jedoch nicht entzweien, diesen Tag mit lauten Feierlichkeiten feierlich zu begehen. Dagegen soll als äußeres Zeichen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit für all das, was die hohe Frau zum Wohle unseres Heimatlandes in unermüdlicher Sorge und Tätigkeit erstrebt und gewirkt hat, in ganz Baden eine Sammlung veranstaltet werden, deren Ertrag zur Unterstützung der Vererbung für einen wohlthätigen Zweck am 70. Geburtstag überreicht wird. Jede, auch die allerkleinste Gabe ist willkommen, möge doch gerade die große Anzahl der Gebenden, nicht die Höhe der einzelnen Beiträge zeigen, welchen Anteil das Land wie auch unsere Stadt an dem bevorstehenden wichtigen Gedächtnistage nimmt.

Der Frauenverein Mannheim in Verbindung mit dem „Wöchnerinnenverein Luitpoldenstraße“ hat für die Stadt Mannheim die Veranstaltung der Sammlung übernommen. Gaben werden entgegengenommen:

Von den unterzeichneten Damen der oben genannten Vereine in den Bureaus, der 3 Volkshäuser, des Frauenvereins Mannheim, vorm 9-11 Uhr, nachm. 2-4 Uhr und des Wöchnerinnenvereins, in der Hofmüllergasse 10 (Kongresshalle), von der Rheinischen Kreditbank und Süddeutschen Diskontogesellschaft dabei.

Gesamtvorstand des Frauenvereins und des Wöchnerinnenvereins Luitpoldenstraße:

- Jba Labenburg, Julia Lang, Fräulein Maria Glaser, Frau Johanna Dornshäber, Frau Emma Dissen, Frau Anna Hohenmayer, Frau Elise a. Hollender, Frau Marie Lambert, Frau Elise Labenburg, Frau Elise Benz, Frau Eva Rittel, Fräulein Anna Mohr, Frau Anna von Benz, Frau Helene Köhling, Frau Anna Schlo, Fräulein Jba Scipio, Frau Berta Seidinger. 82698

Hilfsverein d. Deutschen Juden Abteilung Mannheim.

Aufruf!

Das Zentralbureau für jüdische Auswanderungsangelegenheiten Abteilung Hamburg, teilt uns mit, daß eine große Anzahl über Hamburg auswandernder russischer und rumänischer Emigranten in der denkbar schlechtesten Bekleidung daselbst eintreffen und wäre es dringend geboten die bedauernswürdigen Emigranten mit anständigen Kleidern zu versehen, wenn man die Leute nicht der Gefahr aussetzen will, daß solche am Einwanderungshafen infolge des schlechten Aussehens an der Landung gehindert werden.

Die Vorräte an Wäsche, Kleidungsstücken und Stoffen gehen bei dem Hilfs-Komitee in Hamburg zur Neige.

Wir bitten daher um gütige Zuweisung von gut erhaltenden Bekleidungsgegenständen jeder Art an Herrn

Harens Wohlgemuth, hier, G 5, 6.
Mannheim, im Oktober 1908.

Hilfskomitee der Deutschen Juden, Abt. Mannheim.

Kirchweih in Schwellingen.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß am 8. und 9. November 1908 das

Kirchweihfest

in hiesiger Stadt abgehalten wird. 82585

Die Versteigerung der Verkaufs- und Schandbudenfläche — mit Ausnahme des Karussells- und Kinematographenplatzes, welche konkurrenzlos vergeben sind — wird am Donnerstag, den 5. November, vormittags 10 Uhr, vorgenommen und laden wir Steigerungsbietende hierzu ein.
Schwellingen, den 22. Oktober 1908.

Bürgermeisteramt:
Bispingen.

Kaiser Wilhelm-Quelle
aus Imsau (Hohenzollern)
Hervorragendes
wohlbekanntes **Tafelwasser**
Aerztlich empfohlen und verwendet!
Depôt: Karl Hartmann, Q 3, 15.
Telephon No. 2622. 4350

Reise-Reisende für aktuelle
gesucht, *Reise-Reisende* für
Off. u. F. G. 30. postl. Berlin S. W. 68.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 4. November 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwalt Dr. Hecht dahier die zur Konkursmasse des August Dette dahier gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern.

- 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Klavierstuhl, ein Serviertisch, 1 Sofa mit 2 Fauteuil, 1 Stegstuhl, 6 Stühle mit Polster, 1 Nähstischchen, 1 Fell, 2 Paar Vorhänge, 1 Ofenschirm, Handapotheke, 7 Stühle, 1 Tisch, 1 Puppenständerchen, 1 Wanduhr, 1 Stager, 1 Kommode, 3 Chiffonier, ein Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Spiegel, 1 Kinderbettstelle mit 2 Matratzen, 1 Bettstelle mit Kopf- und Matratzen, 1 Spiegelständer, 3 Nachttische, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Triumphstuhl, 1 Rohrstuhl, 2 Bettstellen mit Kopf- und Matratzen, 1 Badewanne, 1 Stehleiter, 2 Waschbänke, 1 Blumentisch, 1 Puppenständer, 1 Korb Christbaumzweige, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank, 2 Röhrichte, 1 Anrichte, ein Speiseisenschrank, 2 Geschirrrahmen, 4 Geschirrbretter, Wasserpapp mit 37 Gläser, 1 Dienstbotenbett, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte verschiedener Art. 82693

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, den 30. Oktober 1908.

Weber,
Gerichtsvollzieher.

Café Dunkel, E 3, 1a
Morgen Mittwoch
großes Doppel-Schlachtfest
Morgens Weißbrot mit Kraut,
Abends Wurstsuppe, hausgemachte Würste.
Anstich von Märzenbier aus der
Kochelbrauerei München.
Es ladet köstlich ein 82712
Emil Anna.

Union
-Brikets
angenehmstes und
billigstes Brennmaterial für Zimmer
und Küche
Bei mindestens 15 Ztr. Mk. 1.10
Bei weniger Mk. 1.15
per Zentner frei Keller gegen bar ohne Abzug.

Ruhr-Nusskohlen
Engl. Nusskohlen
Ruhr-Fettschrot
Anthrazitkohlen
Eisform-Brikets
Hausbrand-Koks
Zentralheizungs-Koks
zu den billigsten Tagespreisen. 81199
Nur erste Qualitäten. Prompte Bedienung.
HEINRICH GLOCK, G. m. b. H.
Hafenstraße 15. ☎ Telephon 1155.

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Herr **Franz Loës**

Privatmann

im Alter von 68 Jahren.

Mannheim, den 2. November 1908.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer:

- Emma Loës, geb. Nortz.
- Hedwig Meurer, geb. Loës.
- Erna Loës, geb. Loës.
- Dr. Christian Meurer Universitätsprofessor
- Karl Loës, Oberamtsrichter.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 4. November, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. 72708

Heute entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Klara Trübner, geb. Engelhorn**

im 54. Lebensjahre. — Wir bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der Familie:

Karl Engelhorn, Bankdirektor.

Strassburg i. E., 1. Nov. 1908. 82709

Vollständig. Ausverkauf

des gesamten

J. Kraut Nachf. Redemann'schen Konkurswarenlagers

in Uhren, Goldwaren, etc.

zu äusserst billigen Preisen

Nur N 2, 7, Kunststrasse, N 2, 7.

Sie fahren gut mit Dr. Crato's Backpulver



weil es von unübertrefflicher Wirkung ist, weil es aus reinen chemischen Stoffen hergestellt und deshalb frei von irgendwelchen giftigen Bestandteilen ist, weil es nie versagt da es sich erst in Wärme auflöst.

Alleinige Fabrikanten:
Stratmann & Meyer • Bielefeld
Klusperchenfabrik.

Visiten-Karten

Herst. in geschmackvoller Ausführung

Dr. B. Baas, Buchdruckerei G. m. b. H.

Unsere billigen Preise gelten nur noch bis 10. November.

- Ruhrnuss III nachgesiebt Mark **1.25**
- Ruhrfetttschrot, stückreich Mark **—,95**
- englische Nuss II nachgesiebt Mark **1.—**
pro 1 Zentner frei vor's Haus sofortige Barzahlung.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

P 3, 11 Mannheim Telephon 1281



J. Mothwurf Nachf.

Ludwig Schoener

Herren-Wäsche-Fabrik

B 1, 6 MANNHEIM B 1, 6

Telephon 1972.

Anfertigung eleganter

Herren-Wäsche nach Mass

nach den bewährtesten engl. u. franz. Modellen.

Aparte Neuheiten in 82195

Frack- und Smoking-Hemden

für die Ball- und Gesellschafts-Saison.

Feine Unterzeuge

in Wolle, Wolle-Seide und Seide.

Korsetten

Eine Kollektion hocheleganter

Reisemuster

sowie

ein Posten herabgesetzter

Frack- und

Miederkorsetten

gelangen zum Preise von

1⁰⁰ 2⁰⁰ 3⁰⁰
Mk. Mk. Mk.

zum Verkauf. Solange Vorrat.



Schmoller

Straussfedern.

Direkten Imports in allen Sorten u. Ausführungen von 50 Pfg. an bis zu den allerfeinsten u. ausgesuchtesten Qualitäten, **Straussfedern-Arrangements, Strausfedern-Boas etc. etc.**



W. Eims Nachfolger, Filiale: Mannheim, K 1, 5b. (Im Bernhardushof). 81445

! Sie sparen!
!! Geld !!

! Wenn Sie Ihren Bedarf in !! Uhren !! ! Gold- und ! Silberwaren ! bei d. altbewährten streng sol. Firma **Jacob Kraut** TI, 3 Breite- u. TI, 3 Straß. TI, 3 neb. Warnd. Kander decken. 82897

Trauringe
Kaufen Sie anerkannt gut und vorteilhaft bei **J. Kraut** Breite- u. Straß. T. 1-3

Jedes Brautpaar erhält ein hübsches Geschenk

! Sie sind! befriedigt

von Ihren Einkäufen, da ich prinzipiell nur allerbeste Ware zu den billigsten Preisen bringe. Besichtigen Sie mein riesiges Lager in modernen Wanduhren und Regulatoren. Eig. Reparaturwerkstat. f. Uhren und Goldwaren.

Flaschen- und Syphon-Bierversandt

D 5, 4 Hch. Hummel * Weinberg D 5, 4
Empfehle meine als anerkannt erstklassigen Biere wie: **Pilsner Urquell** aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen. **Dortmunder Union, Münchner Löwenbräu, Kulmbacher Hönchshofbräu, Sinner Tafel- und Lager-Biere.** Preislisten stehen zur Verfügung. 7283
Lieferung franko Haus. **Telephon 1665.**

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

Kohlensäure-Bäder

Ärztlich bestens empfohlen bei: **Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blutarmit, Frauenkrankheiten etc.**
Nähere Auskunft erteilt: 77524
Dir. Hch. Schäfer nur N 3, 3
Lichtheilinstitut Elektron
8 jährige Praxis.
Sprechstunden täglich v. 9-12 u. 2-9 Uhr. Sonntags nur v. 9-12 Uhr.
Telephon Nr. 4320.

Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Helldorff.
(Nachdruck verboten.)

11) **(Fortsetzung.)**
Franz sah ihn starr an. Woher nahm Hardegg nur wieder die innere Freiheit zu diesen offenen Worten!
„Und Ilka nahm sie anscheinend nicht einmal übel. Sie sah ihn sogar mit jenem sinnenden Ausdruck an, den Franzel so unendlich an ihr liebte und sagte leise:
„Es ist alles wahr, was Sie da sagen — und doch glaube ich, daß das stille Reigenstübchen und ich ganz gut zueinander passen und immer zusammenpassen müssen. Es ist eben ein Stück von meinem Leben, trotz all der schweren Erinnerungen, die sich für mich an diese alten Mauern knüpfen. Aber so sind wir nun einmal! Was uns schwer wird, hängt sich an uns, wir lieben es schließlich — und wissen den Grund doch nicht ganz zu denken.“
„Die Blätter ist sonst nicht Frauensache,“ meinte Graf Hardegg und trat an das große Bildnis ihres verstorbenen Vaters. Es hing am Fenster und war dort hell beleuchtet. Er betrachtete aufmerksam das lebensfrohe Gesicht mit dem sorglosen Zug um die Lippen.
So also hatte jener Mann ausgesehen, dem Ilka einst die Hand gereicht, der sie weder glücklich noch unglücklich gemacht hatte, wie Franzel einmal erwähnte. Wie war jener Mann zu dieser Frau gekommen — oder hat sie das Leben erst inzwischen so gereicht? Hardegg wunderte sich selbst, daß ihn diese Frage in diesem Augenblicke beschäftigte, ja, daß sie ihm überhaupt gekommen war.
Franzeln fürchtete, Hardegg werde eine Frage nach dem Verstorbenen tun, aber er schwieg.
Franzeln sah immer wieder auf Ilka. Wie gut sahte dieser herrliche Mann mit seiner durch und durch persönlichen Einrichtung zur Natur seiner Bewohnerin. Ihr ganz Persönliches, das Reizvolle ihrer stolzen Seele, lag wie ein unausgesprochenes Band hier ausgebreitet. Franzeln meinte, ihn ordentlich als etwas Greifbares zu spüren.
Und Hardegg hatte er wohl die gleiche Empfindung, oder war seine Seele gar nicht berührt? Sah er das, was ihn umgab, nur, als ein interessantes Ganzes, wie angeblich zu einer Götze, in der kein Sinn sich flüchtig mit einem schönen Frauenbilde beschäftigte, und über das er dann später einmal seine Woffen machte, wie über manche Erinnerung aus seinem Leben? Würde er auch hierüber einmal sagen, wie er ihn noch neulich

von einer Dame erzählte: „Sie war erst sehr stolz — dann ging sie mir aber doch an den Füßeln — und wie ich sie und jeden Winkel ihres Hauses erst kannte, langweilte mich das Ganze, und ich reiste ab.“
In Hardeggs Gesicht war heute schwer zu lesen! Nur so viel war sicher, er wollte auch hier liegen. Aber zu welchem Zweck?
„Sie sind so still heute,“ meinte Ilka herzlich und nötigte Franzeln, sich zu setzen. Er stand noch immer, während Hardegg längst in einem bequemen Sessel lehnte und ungeniert nach den bausreichen Zigaretten griff.
Memo, der große Hund hatte sich neben ihn gelegt und ließ sich behaglich mit der Nahrung auf dem Rücken trauen.
„Es ist wie neulich in der Hütte,“ meinte Ilka. „Wenn Sie da sind, werde ich überflüssig. Es geht übrigens den armen Leuten sehr schlecht, der Arzt meint, sie werden beide sterben.“
Franzeln erfuhr auf diese Weise erst etwas davon. Aus dem nun folgenden Gespräch erfuhr er alles, was sich auf dem gemeinsamen Mitt neulich zugetragen hatte, auch die Typhusgeschichte und des Samaritertum, das Hardegg und Ilka gemeinsam geübt hatten.
„Aber Sie hätten sich doch ansetzen können,“ sagte Franzeln entsetzt.
„Er hat halt immer Furcht,“ meinte Hardegg lächelnd. „Nebst dem möchte ich bemerken, daß ich Ihrem Wunsch gemäß geschwiegen habe und nichts von Ihren guten Taten erzählte. Damen sind immer inkonsequent, im Kleinen wie im Großen. Nun haben Sie selbst davon angefangen.“
Der Besuch war ausgedehnter geworden, als jeder von ihnen gemerkt hatte. Franzeln sah plötzlich nach der Uhr und legte aufspringend: „Aber es ist ja die höchste Zeit, daß wir gehen.“
„Das habe ich schon eine Weile gedacht,“ meinte Hardegg und legte die eben angebrannte Zigarette fort, „aber auszubrechen war Deine Sache, nicht die meine.“
Betroffen sah ihn Ilka an. Sollte er sich gelangweilt haben, oder war dies nur eine höfliche Redensart? Das sah ihn aber eigentlich nicht ähnlich.
Er bemerkte ihre Betroffenheit, und nun sagte er mit gewinnender Liebenswürdigkeit: „Und nun bitten wir, der Franzeln und ich, um die Ehre, beide mit Ihnen morgen reiten zu dürfen. Der Franzeln brennt darauf, Ihnen sein neues Pferd auch einmal braunen im Terrain zu zeigen. Neulich im Fatterhof konnten Sie davon gar keinen rechten Eindruck haben.“
„Ja, aber reiten Sie denn?“ fragte sie und wandte sich an Franzeln.
„Ja, Hardegg hat es gern,“ war die halb verlegene Antwort.

Diese Liebe und Bescheidenheit von Franzeln für den stolzen Freund rührte sie so, daß sie einwilligte.
Erst als beide gegangen waren, kamen ihr Zweifel. Sie hätte es doch nicht versprochen sollen! Aber das Wort war nun einmal gegeben, da wollte sie nicht wieder inkonsequent in Hardeggs Augen sein.
Der Rendezvousplatz war draußen am Tore der alten Stadt verabredet worden. Hier sah sich noch ein Rest der alten Stadtmauer entlang. Den tiefen, darunter liegenden Graben füllte Buschwerk und Geröll, aber an einzelnen Stellen war er doch noch immer von einer recht beträchtlichen Tiefe.
Wie Ilka langsam dahintritt, sah sie Franzeln in gleichtlicher Entfernung allein vor sich herrichten.
Sollte Hardegg dabei geblieben sein? Sie ärgerte sich über sich selbst, wie sehr sie diese Möglichkeit mit Enttäuschung erfüllte. Sie hatte aber nicht lange Zeit diesem Gedanken nachzugehen, denn sie gewahrte jetzt, daß Franzeln's Pferd unruhig gemocht durch einen vorüberziehenden Reizmotor, zu steigen begann und von seinem Reiter nur mit Mühe in eine kleine Gasse gedrängt wurde.
Ilka folgte, von Sorge getrieben. Der Reiter da vor ihr schien so gar nicht seiner Aufgabe gewachsen.
Sie atmete ordentlich erleichtert auf, als sie weit hinten am Ende der langen Gasse Hardegg zu Pferde warten sah. Hier machte die Straße an der alten, niedrigen Stadtmauer entlang, eine scharfe Wendung, und dann war man in wenigen Minuten auf freiem Feld.
Franzeln's Pferd ließ sich aber nicht beruhigen, es tanzte und drehte sich mit seinem Reiter im Kreise. Erwachsene und Kinder wichen ängstlich aus, und als nun das aufgeregte Tier mit seiner leichten Last wie toll davon jagte, trieb auch Ilka die Kräfte um Rossen in scharfem Tempo vorwärts.
Sie überlegte in einer Sekunde, daß dieses steuerlose Pferd gegen die alte Stadtmauer anstoßen müsse, und was dann geschah, war nicht auszubedenken.
Hardegg hatte die Situation sofort übersehen, für einen so unfähigen Reiter hatte er den Franzeln doch nicht gehalten! Zu irgendwelchen Überlegungen war hier keine Zeit, hier galt es Geistesgegenwart.
Hardegg gab seinem Pferde die Sporen und raste in voller Karriere dem dahindrehenden Pferde entgegen.
Ein Anprall, ein fürchterlicher Zusammenstoß, beide Pferde und beide Reiter lagen, aber Franzeln's Leben war geteilt.
(Fortsetzung folgt).

Ziehung: 12. November.
2. Geld-Lotterie in Weimar.
Preis des Loses: 2520 Geldgewinn nur 1 Mark.
40000
15000
15000
3000
2000
2000
2000
2000
3000
6000
Weimar-Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark. Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
Eberhard Fetzer, Stuttgart, Canzleistr. 20 sowie alle Verkaufsstellen.
Hier bei: Moritz Herzberger, Adr. Schmitt, Hermann Hirsch, D 4, 6, Jean Grimm, C. Strauß, In Heidesheim bei J. F. Lang Sohn.

Von Haus zu Haus

spricht sich herum daß das neue **helle Steinmetz-Brot** in Rotbrot-Papier das Feinste und Beste ist. Nach Patent-System herzustellen, kann kein anderes Brot gleichkommen. Gehaltig durch alle besten Rohstoffe, auch Würstchen, wie im Kaulm-Brot. Jedes helle Brot muß in Rotbrot-Papier, dunkles Steinmetz in Steinmetz-Papier eingeschlagen sein. Auch muß jedes Brot den Namen „Steinmetz“ tragen. Man hüte sich vor Fälschungen! 82 1/2

Teuerung und kein Ende.

Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht ein Postbeamter in der „Deutschen Post“ über die hiesigen Teuerungsverhältnisse ein nur zu treffendes Klagespiel und stellt dabei die Mannheimer Wohnungsgeldverhältnisse mit voller Berechtigung als ganz unheilbar hin. Der beachtenswerte Artikel lautet in der Hauptsache folgendermaßen:

Die in Nr. 38 unserer Zeitung berichteten Teuerungsvhältnisse Leipzigs haben im Süden — in Mannheim — ihr trauriges Seitenstück. Die Verteuerung der Mieten, sowie aller notwendigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände hat dort eine ganz außerordentliche Höhe erreicht. Die rasche und glänzende Entwicklung der Stadt hat zu einer eben solchen Spekulation mit Grund und Boden geführt, und dieser sind die wichtigsten wirtschaftlichen Verhältnisse zuzuschreiben, die in Mannheim den Mittelstand und nicht zuletzt den Beamten schwer bedrücken. Ist es doch dort einem Postassistenten einfach unmöglich, mit seinem Anfangsgehalt einen Hausstand zu gründen. Entsetzt er aber etwa noch der ersten Julode dem unfreiwilligen Jubilate, so muß er bei einem Gesamteinkommen von 2200 Mark für seine höchst beschriebene Wohnung 600—750 Mark zahlen, oft aber ist die Bezeichnung „Wohnung“ auf sein Heim trotz dem nur cum grano salis anzuwenden. Außer drei kleinen Wohnräumen und einer eben solchen Küche hat er für diesen Preis meist nichts weiter, weder Keller noch Speicher; er muß aber noch 3 v. O. seiner Miete für Wasser, Müllabfuhr und Kanalisation erlegen. Außerdem liegt ihm ob, die Wohnung, namentlich die Fußböden, selbst in-hand zu halten. Seine Gehälter muß bei dem fast allgemeinen Mangel an Wäschmännern ihre Wäsche auswärts reinigen lassen, wenn sie nicht etwa allwöchentlich dieses wichtige Geschäft in der engen Küche am sogenannten „Wässlichen Herd“ besorgen will. Richtig die Ausbehnung der Familie zur Anmietung eines 4. Raumes, so bedeutet das eine Ausgabe von mindestens 850—1100 Mark, eine beschließende Lage des Hauses usw. vorausgesetzt. Auf die Frage nach einer 4. Zimmer-Wohnung in leitlicher Lage er-teilt kürzlich ein Kollege nur die Antwort: „Die Wohnung kann ein Beamter überhaupt nicht bezahlen“; was sowohl für das Ge- sagte wie für die Werthschätzung charakteristisch sein dürfte, welche die Beamten in Mannheim genießen. Ein Drittel seines Ein-ommens mindestens geht also dem mittleren Beamten in Mann-heim vorweg für seine Wohnung ab.

Aus den Darlegungen des Oberbürgermeisters Dr. Wed über die Mannheimer Wohnungsfrage freilich geht eine so rapide Steigerung der Bodenpreise hervor, daß der hohe Mietzins nicht Wunder nehmen kann — leider scheint aber die Möglichkeit, hier zu normalen Verhältnissen zurückzukommen, fast ausgeschlossen. Der badische Staat hat daher seinen mittleren Beamten schon lange 600 Mark Wohnungsgeld in Mannheim zugewilligt; der mittlere Beamte des Reiches dagegen bezieht heute noch nur 432 Mark. Die badischen Beamten Mannheims erwarten nicht nur eine angemessene Erhöhung ihres Wohnungsgeldes, sondern sie erwarten auch weiter, daß die Reichsregierung der Landesregie- rung mit gutem Beispiel vorangeht und Mannheim an Wohnungs- geld gewährt, was billig und notwendig ist. Das dürfte nun nichts anderes sein als der Satz der ersten Klasse des Tarifs. Gehört doch Mannheim nach einer Neuherausgabe eines bekannten Führers der Wadpartei und geborenen Mannheimers zu den teuersten Städten Deutschlands, wenn sie nicht die teuerste Stadt selbst ist.

In der Tat hat die hier geforderte hohe Grundrente Klein- händler und Gewerbetreibende zu entsprechenden Zuschlägen auf ihre Waren und Erzeugnisse genötigt, so daß fast alles zum Leben nötige, wie die Marktberichte usw. ausweisen, 20—100 Prozent teurer ist als etwa in Mittel- oder Norddeutschland. Selbst auf den Großhandel scheint die Verteuerung überzugreifen. Nach einer und vorliegenden Statistik der Schlachtpreise

nach Lebendgewicht, die von der Zentralkasse der Preussischen Landwirtschaftskammer auf Grund amtlicher Marktberichte zu- sammengestellt ist, kosteten im Monat September 1908 z. B. voll- steckige Mastvögel je 50 Kilo in Breslau 36—40 M., in Berlin 48—50 M., in Leipzig 51 M., in Frankfurt (Main) 49—51 M., in Mannheim jedoch 50—53 M.; Mastfäbber stellten sich zu gleicher Zeit für das gleiche Gewicht in Breslau auf 39—41 M., in Berlin auf 59—62 M., in Leipzig auf 56 M., in Frankfurt (Main) auf 55—56 M., in Mannheim auf 62 M. Das voll- wertige Schwein erzielte für 50 Kilo Lebendgewicht in Breslau 58—62 M., in Berlin 65 M., in Leipzig 68 M., in Frankfurt (Main) 72 M., und in Mannheim 71 M. Eine sorgfältig ausgearbeitete Statistik der Mietpreise und der im Kleinhandel zu zahlenden Preise für Lebensmittel würde Mannheim in noch hervorragender Weise als an der Spitze der teuren Orte markierenden nachweisen. Wird sich bei dieser Sachlage das Dunkel des Selbstertrages über das Wohnungsgeld für die Mannheimer Beamten wohl in freundliche Helle verwandeln? Wie sehr das den schwerbedrückten Beamten zu wünschen wäre, zeigt die tiefe Niedergeschlagenheit, die durch die verlaunten niedrigen Sätze der Gehaltsvorläge hier ausgelöst wurde. Der Regierung und Verwaltung ist die schwierige Lage der Beamten Mannheims nicht unbekannt und es liegt durchaus in ihrem eigenen Interesse, dieser Rechnung zu tragen, wo Handel und Wandel gerade dort die völlige Düsternis der Beamten geheimerisch erheischen. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, ist es menschlich verständlich, wenn jeder Postbeamte so halb als möglich Mann-heim den Rücken zu kehren trachtet. Die Beteiligten hoffen und vertrauen deshalb, daß die Verhältnisse Mannheims bei den er- wähnten Gesetzesvorlagen im Bundesrat wie im Reichstage ihre gebührende Berücksichtigung finden.

Aus dem Großherzogtum.

□ Schwetzingen, 1. Nov. Heute vormittag fand in An- wesenheit der hiesigen staatlichen und städtischen Behörden die Uebergabe der neuerbauten Friedhofhalle statt. Mit der Erstellung dieser Halle sind die maßgebenden städtischen Behörden einem längst gefühlten Bedürfnis und den immer lauter hervortretenden Wünschen der hiesigen Einwohnerschaft entgegen- gekommen. Der Friedhof, 1 Kilometer nördlich der Stadt ge- legen, ist so stark Wind und Wetter ausgesetzt, daß bei einer Ver- dichtung die amtierenden Geistlichen und die ganze Trauerver- sammlung den Unbillen der Witterung schußlos preisgegeben waren. Dazu kamen ferner noch die Unzuträglichkeiten, die sich bei Todesfällen in Familien mit sehr beschränkter Wohnungs- verhältnissen ergaben. Weiden Mitgliedern hat die Erbauung der Friedhofhalle in praktischer Weise abgeholfen. Die Halle ist unter Leitung und nach den Plänen des Herrn Stadtbaumeisters Wilh. Wipfinger erstellt worden. Sehr schön wirkt die Gebel- front gegen die Straße hin, die in Bildhauerarbeit die Gestalt des Heilands und zwei Engelsgestalten umschließt, mit der In- schrift: In memoriam mori. Die Eingangsfläche ist ein hohes Kreuzgewölbe, das Raum für etwa 20 Personen bietet und eine Nische für den amtierenden Geistlichen enthält. Hinter der Halle sind zwei Reichzellen, ein Speisezimmer, ein Zimmer für den Wärter und eine Bedürfnisanlage eingebaut. Die ganze Anlage ist aber so gehalten, daß bei später größerem Bedarf weitere sechs Reichzellen eingebaut werden können. Auch wird bei oblige- latorischer Verbringung der Leichen in die Halle eine größere Wohnung für einen Wärter direkt über der Eingangsfläche eingerichtet. Borecht ist die Unterbringung von Leichen in die Reichzellen noch in das Belieben der Hinterbliebenen gestellt. Bei der heutigen Feier der Uebergabe an die Gemeinde sprach zunächst Herr Stadtbaumeister Wipfinger über die Geschichte des Baues und übergab die Schlüssel an den Bürgermeisteramt.

Nach einem einleitenden Gesang des katholischen Kirchenchors „Cäcilia“ hielt Johann Herr Bürgermeister Wipfinger eine würdige Ansprache und übergab die Halle zur Benützung an die Gemeinde. Der evangelische Kirchchor beschloß die erhabende Feier mit dem Choral: Wenn ich einmal soll scheiden.

oc. Emendungen, 1. Nov. Frau Louise Schudert auf Schloss Olmegg, eine hier geborene Dame, hat für die Inweihung des neuen Krankenhauses 5.000 Mk. gestiftet und einen jährlichen Beitrag von 300 Mk. in Aussicht gestellt.

oc. Adolfszell, 1. Nov. Unsere Stadt besitzt ein Reich- vermögen von 1.222.155 Mk.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Y Prententhal, 1. Nov. Unter dem Verdachte, den am 15. Oktober ds. J. an der 13 Jahre alten Marie Biron aus Schiffweiler im Walde bei Bilsbäcker, Ami Neufkirchen, ver- übten Laßmord begangen zu haben, wurde gestern nachmittag dahier der auf der Wanderschaft befindliche 88 Jahre alte stiel- lose Kaufmann Bernhard Baranowsky aus Oetobe in Westpreußen verhaftet. Die Verhaftung wurde herbeige- führt durch allerlei Redensarten, die Baranowsky in einer hiesigen Restauration auf den Mord führte. Bei Abführung aus der betreffenden Wirtshaus rief Baranowsky den anwesenden Gästen zu: „Den Kopf leitet es doch! In Berlin, im Panoptikum steht Ihr mich wieder.“ Die Polizei neigt dem Glauben zu, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat.

Sportliche Rundschau.

Riesenspiele.

* R. J. M. Viktoria — Freiburger Fußballklub 3:1. Auf dem Viktoriaportplatz hatte sich am vergangenen Sonntag eine stattliche Zuschauermenge, worunter wir auch den hiesigen Regi- mentsoffizier Oberst v. Winterfeld bemerkten, eingefun- den. Hatte doch Viktoria sein Ligaspiel mit dem deutschen Altmeister, dem Freiburger Fußballklub auszuspielen. Kurz vor 3 Uhr begann das Spiel unter Herrn Bruders umschichtreichen Leitung mit dem Anstoß Viktorias, die jedoch den Ball sofort ihrem Gegner überlassen mußte, der, schön kombinierend, Bil- sion's Tor bedrohte. Freiburg, in der ersten Zeit merklich über- legen, kann indes nichts Jäbliches erreichen. Die Gelbrotten finden sich nun besser zusammen und blühsnell wecheln die gegenseitigen Angriffe, die jedoch an den gut arbeitenden Ver- teidigungen scheitern. Nachdem verschiedene Ecken für beide Par- teien resultatlos verlaufen, gelingt es Freiburg in der 22. Minute die Führung zu übernehmen. Halbzeit 1:0 für Freiburg. Nach Halbzeit dasselbe Bild, Freiburg, anfangs im Vorteil, kann aus 3 schön getretenen Eckbällen sowie 2 Freistößen keinen Nutzen ziehen. Viktorias Stürmerreihe kommt nun mehr in Schwung. Gehrig gleicht bald darauf durch einen schönen Schuß aus Frei- burgs Verteidigung hat harte Arbeit zu leisten, bis es Mann- heim gelingt, durch einen von Gehrig verwandelten Eckball das führende Tor zu machen. Freiburgs Stürmer kommen kaum mehr zur Geltung und deren Verteidigung muß alles an sich herand- geben, um dem raschen Drängen der Viktorianer standzuhalten. Ein Elfmeter für Viktoria wird daneben getreten. Kurz vor Schluß kann Bauer das 3. Tor für Viktoria treten. Die Gelb- roten haben ihren Sieg rechtlich verdient und haben sich dadurch 2 weitere Punkte in der Wertung gesichert. Von Freiburg gefiel am besten die Verteidigung. Von den Einheimischen war jeder Mann auf seinem Ploz und vor allen leistete wieder Trontmann geradezu hervorragendes.



Knorr-Sos
würzt famos

Suppen, Saucen, Braten, Gemüse und sollte deshalb in keinem Haushalt fehlen. Sie sparen damit und verbessern Ihre Speisen.

← Eine solche Tischflasche, nachgefüllt nur 20 Pfennig,

trotz unübertroffener Qualität, höchster Würzekraft und größter Ausgiebigkeit billiger als andere Fabrikate.

Zu haben in den Geschäften, die Anorr's Hafermehl, Gräntern- mehl, Reismehl, Hahn-Maccaroni und Erbsenmehl führen.

Van Houten's Cacao

Qualität und Aroma in höchster Vollendung. Sparsam im Gebrauch.

Jeden Dienstag und Freitag mittag
Prima Hausmacher
Leber- u. Griebenwurst
Barme Würstchen
Wiltz. Gummel
Schweinefleisch, 6 5, 12.
Vertretung von
Mand, Lipp, Mannborg
u. a. solide Fabrikate.



Vermischtes

Ja. Mann mit schön. Handlar.
Sucht Nebenbeschäftig. Off.
u. 30762 an die Exp. dt. B. Bl.

Ja. such. Kaufmann e. ph. dt.
J. ist zu über. und 3. Reize-
wonder. u. auch französisch und
Wiederholungen (6. 10. 11. 12. 13.)
unt. Nr. 30740 an die Exp.

U 3, 19

Alter Holzk. neu hergerichtet
Wohnzimmer mit Klavier
noch einige Tage zu ver. 6000

Verkauf.

Granit, Admansine, Gie-
schank, Brackung,
Gummimantel, Lederleder,
2 Kugeln, neue Jagd- und
erhalten, zu verkaufen. 6-800
N. 4, 17, 18.

Preiswert abzugeben!
ein vollständig neue, und fast
angenehm große

Zackenkleid

Kalte Regen. Jede gefärbter
Wirt mit warm werden. In jeder
Tranterlat zum hohen Preis von
90 Mk. abzugeben. 60255
Offerten unter Nr. 60255 an
die Exped. dt. B. Bl.

Seiden- und Modewarenhaus

von

Ciolina & Kübler

Spezialabteilung für fertige Damenblusen, Costume- und Morgenröcke in Litera **L 1, 2.**

76809

Vom Mittwoch, den 4. bis Montag, den 9. November

Verkauf

grösserer Posten wollener u. seidener Damenblusen, Costumeröcke u. seidener Jupons zu ganz bedeutend reduzierten Preisen

Weihnachtsgeschenke

Uhren, Gold und Silberwaren

Mein grosses Lager muss unter allen Umständen **schnell geräumt** werden und gewähre ich von heute ab auf die **früheren** Preise

82624

30 bis 40% Rabatt.

R 1, 9/11 **ADAM KRAUT** R 1, 9/11

Eigene Reparatur-Werkstätte. ♦ Uhrfeder einsetzen M. 1.20.

Herrenhemden nach Mass

Adeloser Sitz. Beste Arbeit.

Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Damen-Blusen nach Mass

Anfertigung in kürzester Zeit.

Unsere Neuheiten in »Zephir« und »Flanellen« für Blusen und Hemden sind in großer Auswahl eingetroffen. 82527

Großes Lager fertiger Blusen und Hemden in allen Größen.

WEIDNER & WEISS · N 2, 8.

Allgem. Rabatt-Sparverein.

Beleuchtungs-
Körper-
ausstellung.

Telefon No
662 37



Plissébrennerei

Luise Evelt Ww., E 2, 14, Nähe der Planken. 77753

Infolge Sinkens der Rohcacaopreise offeriere ich:
Haushalt-Cacao Koch-Chocolade
aus reinstem, bestem Rohcacao per Pfd. nur M. 1.60
garant. rein per Pfd. 60 Pfg. 1.—, 1.20 u. 1.60
Chocoladen — Greulich O 1, 8.
Lieferant erster Kreise. 82540 Grüne Rabattmarken.

**Haar-
Farbe**
v. Dr. Muhn, Ruf-
Extrakt 1.50, Rubin
2.00, Rubin
0.00, Pomade
Nur in 1.00, sind die
dellen, wirken sofort u.
färben nicht ab. Gilt
nur mit Rosin Dr. Kuhn,
Aronenparfüm, Körn-
berg. Hier in Apothek.,
Drog., Parfümerien.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
besonders gründlich gereinigt — ärztlich empfohlen.
Größe Anzahl für gesunde Aufarbeitung von Federbetten
am besten Wege.
Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren u. Wieder-
beleben der Bettfedern durch Dampf mit elektrischem Kratzeisen an
jeweils Maschinen der Weltklasse. — Garantiert langausdauernde
Waschen-Vorrichtung mit technischer Leitung. 70051

Putze nur mit Globus

Putzextract

Allein-Verkauf
sämtl. Toiletten-Artikel u. Haarschmuck in
echt Schildpatt
von Jean Putzin & Sohn, Nürnberg zu
Original-Fabrikpreisen, sowie 82246
Trauerschmuck
Trauergürtel und Taschen empfiehlt
S. Kugelman, Planken
E 1, 16.

Trinkeier
garantiert reinigend
Eiergroßhandel
D 1, 1. 6231

J. Hauschild, S 2, 7.
N 3, 13. **Franz Borho** N 3, 13.
Prima Möbel
staunend billig. 82655
Ess- u. Schlafzimmer, Küchen.
N 3, 13. Schlafzimmer von 385 M. an N 3, 13.

Als passendes Gelegenheits-Geschenk

empfehlen wir

Mannheim in „Sage und Geschichte“

Populär geldtriebene volkstümlich gehaltene Erzählungen mit über 50 interessanten künstlerisch ausgeführten Abbildungen.

Jedem Mannheimer zum Ankauf aufs wärmste zu empfehlen.

Zu beziehen durch die

Broschürt M. 1.80

Expedition des Mannheimer „General-Anzeiger“

Gebunden M. 2.50

sowie durch alle Buchhandlungen.

Haasenstein & Vogler AG

Junge Witwe,

penionsberechtig, Ende 30er Jahren, Kauf, ev., etc. Verm., h. l. Gemüts, gut. Charakter, tücht. Haus- u. Geschäftsfrau, mit 1 erw. auswärts untergebrachten Tochter, hat 1 Wieder-Verheiratung mit Beamten od. Gesch.-Mann. Offerten mit Photogr. unter A. 3332 an Haasenstein & Vogler, K.-G., Karlsruhe. 7784

Mehl-Vertreter Bei Säckern gut eingereichte Mehlarten werden für den Verkauf von varent, Mehlens und Bolfs-Rährmitteln, die besser oder nicht teurer als das andere sind gesucht. Nur Mehlungen mit guten Mehlreizen können berücksichtigt werden. Off. Angebote unter C. 1500 an Haasenstein & Vogler, K.-G., Mannheim. 4793

Elektro-Ingenieur

erfahren u. tüchtig im Installationsfach, gewandter Akquisitor, von einer Elektricitäts-Gesellschaft Südwestfalens gesucht. Abwärtsprovision zugesichert. Nur bestmögliche zügige Bewerber wollen ihre Angebote unter anlässlichlicher Schilberung leitender Tätigkeit, Anschluss von Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche unter H. 740 F. an Haasenstein & Vogler, K.-G. in Karlsruhe einreichen. 4796

Eine alte, gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft - Leben-, Unfall-, Haftpflicht - sucht für den Kreis Mannheim u. Umgeb. 2 Inspektoren alsbald zu engagieren. Gewährt wird monatliches festes Einkommen mit Provisionen, Fortstellen und Tagelohn. Off. Angebote, auch von solchen Herren, die sich der Versicherungsbranche zuwenden gedenken, vermittelt unter W. 3336, Haasenstein & Vogler, K.-G., Mannheim. 4794

Vertreter gegen sehr hohe Abschläge von 10 bis 15% an Haasenstein & Vogler, K.-G., Mannheim. 4801

Unterricht Bisherige Preis für Ausbildung ge. u. u. - Gef. Offerten unter Nr. 30727 an die Gr. d. Bl. eib. Schüler einer höheren Klasse des Gymnasiums, mit besten Zeugnissen, erteilt Nachhilfeunterricht. Off. unter B. A. Nr. 306 2 an die Gr. eib. l. d. Bl. eib. 4802

Hot-Kaligraph Gander's Erl. Methode Auszeichnungen. Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift (12. u. 13. oder Ausbildung in der Linienführung. M. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 15

Buntes Feuilleton.

Neue Rembrandt-Urkunden. Im Amsterdamer Notariats-Archiv hat Dr. A. Brodus zwei Urkunden entdeckt, die einige interessante Beiträge zur Erkenntnis von Rembrandts noch so vielfach in Dunkel gehülltem Leben bieten. Die eine ist, wie in der Kunstchronik mitgeteilt wird, ein mutuales Testament, das Rembrandt und seine junge Frau Saskia am 17. November 1668 vor dem Notar Sibrant Cornelissen aufgesetzt und unterschrieben haben. Durch diese letztwillige Verfügung wurde Rembrandts alter Mutter ein Legat von 2000 fl. ausgesetzt. Da nicht ganz einen Monat später, am 15. Dezember 1668, Rembrandts erster Sohn Rumbartus getauft wurde, so ist die Annahme erlaubt, daß die jungen Eheleute sich durch die kurz bevorstehende Geburt dieses ihres ersten Kindes zur Aufstellung des Testaments veranlaßt fühlten. Führt dieses erste Dokument in Rembrandts schönste Zeit, in die Anfänge seiner glücklichen, alljährlich durch den Tod Saskias zerstörten Ehe, so wirft die zweite Urkunde ein Licht auf die traurigen letzten Lebensjahre des Meisters. Es ist eine Erklärung des bekannten Malers Alwardt van Overbingen, der sich zusammen mit seinem Cornelis am 12. Mai 1671 über die Bezeugungen Rembrandts zu dem Bildhauer-Diener von Kottenburgh äußerte. Dieser Kottenburgh war ein Mann, der allerhand Spekulationen unternahm, bald in Aktien der indischen Kompagnien, bald in Häusern, bald auch in Gemälden und in dessen Auftrag Rembrandt malte. Alwardt van Overbingen gibt zu Protokoll, daß er einige Monate vor dem Tode des Malers Rembrandt von Algen einen „Simon“ von Kottenburgh kaufen wollte, der von Rembrandt gemalt, aber noch nicht ganz vollendet war. Cornelis gibt an, daß er das Bild häufig in Rembrandts Atelier gesehen und Rembrandt ihm erzählt habe, daß dies Gemälde dem van Kottenburgh gehöre; auch habe dieser ihm Kupferplatten gegeben, um eine Platte zu revidieren.

Das Rauchen der Frauen. Aus New-York wird uns berichtet: In dem Kampf, den die moderne Amerikanerin um das Recht, auch in der Deszendenz zu rauchen, gegenwärtig führt, ist ihr eine mächtige Helferin in einer der bekanntesten Frauen-Zeitschriften, Dr. Nabel Skidelsky, entstanden, die in Philadelphia einen Frauenklub mit einer Verteidigungsrede für das Rauchen der Damen übernahm. Seit langen Zeiten, so meinte sie, fänden die Männer Erleichterung von allerlei Kummer, Erholung für ermüdete Nerven und überhaupt physisches Wohlbefinden durch das Rauchen von guten Zigarren und guten Zigaretten, wenn es mit Maß geschähe. Wahrscheinlich würde auch bei den amerikanischen Frauen weniger von Nervosität die Rede sein, wenn sie etwa dreimal am Tage, am besten nach den Mahlzeiten, fünf Minuten einer oder auch zwei Zigaretten widmen wollten. Es wären auch diese Vorteile dieser Meinung; sie trügen nur Verdien, ihren Patienten den Rat zu rauchen zu geben, weil sie befürchteten, daß das, was eine wohlthuende Medizin für sie sein sollte, allzu leicht zu einer übermäßigen Gewohnheit werden könnte. Mit ihrem guten Rat kommt Dr. Skidelsky für viele amerikanische Damen der oberen Jahrtausend etwas zu spät; das Rauchen wird immer allgemeiner üblich, und auch die vornehmen Restaurants, in denen man sich gegen die neue Sitte zunächst wehrte, müssen dem Rechnung tragen. Erst in den letzten Wochen kündigte eines der fashionabelsten Restaurants in New-York an, daß das Rauchen der Damen nach der Mahlzeit nicht mehr verboten sei; letzteres ist allerdings diese Erlaubnis für die allgemeine Zutritt zum Rauchen angenommen worden, aber es ist ein besonderer Kaufplatz für die Damen einmündlich worden.

Das Luftschiff als Verkehrsmittel. Nachdem als erster Abschnitt in der Entwicklung des Luftschiffs einige Gattungen, die den Verhältnissen des Krieges leidlich entsprechen, wenn sie auch noch verbesserungsbedürftig sind, geschaffen worden sind, so beginnt sich ganz allmählich auch der Verkehr in Deutschland und Frankreich das Luftschiff nutzbar zu machen. So hat die Pariser Zeitung „Le Petit Journal“ in diesen Tagen zwei Luftschiffe in mittlerer Größe bestellt. Sie sollen Fahrten in die Umgegend von Paris unternehmen und jedermann zugänglich sein. Dem gleichen Zweck dient die Gründung einer Gesellschaft in Paris, die, für etwa 200 Fr. die Person, vor allem Rundfahrten um die Stadt herum veranstalten will. Diese Fahrten werden entschieden beträchtlichen Zuspruch erhalten. Das Unternehmen stellt eine gesunde Entwicklung in Aussicht; allerdings müßte wohl nicht sogleich mit einem städteverbindenden Personenverkehr, sondern mit mehr sportmäßigen Fahrten begonnen werden. Der eigentliche Verkehr kann sich dann nach den dabei gemachten Erfahrungen daraus entwickeln. Der Deutsche Aero-Klub beschäftigt, mit einem für seine Zwecke zu erbauenden Parabelschiff, das in Bitterfeld beheimatet sein wird, Kehlstedt. In Amerika dagegen geht man gewohnheitsmäßig sofort

wieder „aufs Ganze“, in dem Bestreben, möglichst schnell und möglichst reichlich Kapital aus der neuen Erregungshaft zu ziehen, und will unter Leitung des bekannten Kapit. Baldwin, der das recht minderwertige amerikanische Militärluftschiff erbaute, am 1. Mai 1909 einen regelrechten Personendienst zwischen New-York und Boston einrichten, also über eine Strecke von 280 km. Kommt es dazu, so werden zu den alten schweren Unfällen sich neue gesellen, denn die Aufgabe steht mit dem Grade amerikanischer Erfahrung und der Betriebsfähigkeit der dortigen Luftschiffe in trübem Verhältnis. Noch nicht ein halbes Jahr ist es her, daß das Morrellsche Reise-Luftschiff, kaum daß es in Berkeley in Kalifornien 120 Meter gestiegen war, plakte, niederstürzte und von den 20 Insassen 7 getötet und 13 schwer verletzt wurden. Das war der Beginn des Luftverkehrs San Francisco-New-York! Unternehmern war nicht etwa eine Luftschiffbau-Gesellschaft, sondern eine Spekulantengruppe. Und am 2. September erst geriet ein Flügel der Schraube die Hülle des Oliver Jones'schen Luftschiffes, dessen Gas sich an dem unmittelbar darunter liegenden Motor entzündete. Die Folge war Absturz und Tod des Führers, der Grund die aber auch gänzlich minderwertige Bauart des Amerikaners. Trotz alledem aber wird die alte Bahn weiterverfolgt und mit neuen Opfern besetzt. Der unmittelbare Erfolg ist die Vernichtung des Vertrauens der Allgemeinheit. Und dieses soll doch gerade die Grundlage der Entwicklung bilden!

— Eine frühere Heldentat des Grafen Zeppelin, die abermals so recht die seltene Energie und den Wagemut des kühnen Aeronautes zeigt, ist durch das „neurologische Archiv“ in Heidelberg (Walter Wang) der Vergessenheit entrissen worden. Bekanntlich eroberte Graf Zeppelin als junger Offizier am 1. August 1866 die Verbindung zwischen dem Festen und dem Feindlichen im Jahre 1871. In der Schlacht bei Schaffhausen brachte er sich während seiner Einsetzung seines Lebens eine wichtige Nachricht über den Rhein und entschied damit das Schicksal der gesamten württembergischen Division. Der König von Württemberg holte ihn hierfür durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Militärverdienstordens. Da diese ehrenvolle Tat zweifellos ebenso nützlich und kühn wie das bekannte Reiterwagnis im Jahre 1870 bis 1871, das den Grafen zuerst weit in das feindliche Land führte, nicht näher bekannt geworden war, wandte sich das neurologische Archiv an den Grafen mit der Bitte um eine Schilderung des Vorganges. Im Auftrage des Grafen sandte Dr. Wang dem Grafen folgendes Antwortschreiben: „Es handelte sich um den feindlichen Lager des Jahres 1866, das die Verbindung zwischen dem württembergischen und dem auf dem linken Rheinufer befindlichen feindlichen Division herzustellen. Die Brücken bei Schaffhausen und St. Blasien waren vom Feinde besetzt. Graf Zeppelin hatte den Auftrag, die Verbindung herzustellen. Nach anstrengendem Marsch in großer Hitze, der die Kräfte seines Pferdes vollständig erschöpft hatte, mußte er ohne dieses in voller Uniform, mit hohen, auf den halben Oberkörper reichenden Stiefeln und schmalen Säbel den Strom durchschwimmen. Er schwamm auf dem Rücken, die Kräfte. Er mußte sich auf den Grund sinken lassen, von dem er sich aber wieder aufrichten konnte, um an der Oberfläche Luft einzuatmen. Nach mehrmaliger Wiederholung dieses Wagnisses gelang es dem Grafen schließlich, dem Ufer zu kommen, daß er, noch in Wasser sitzend, sich erholen konnte. Das Wagnis gelang nach erfülltem Auftrage bei feiner Schwermüdigkeit.“ — Ein Aufsehen des Grafen in Amerika gab ihm, wie die „Charlottenburger „Schwimmzeitung“ vor kurzem mitzuteilen wußte, ebenfalls Gelegenheit, seine Fertigkeit und Ausdauer im Schwimmen zu zeigen. In den Karibikseen, in denen bekanntlich der durch seine Kanal-Überquerung im Jahre 1875 berühmt gewordene Kapitän Webb sein Leben verlor, als er, in einer Rinne eingeschlossen, verlor, verlor sich der Graf hinabtreiben zu lassen, ließ sich Graf Zeppelin von den hiesigen Flüssen erheben und zu einem Felsen treiben, von dem aus sich um das mächtige Naturwunder der fallenden Wasserfälle in allerhöchster Höhe erschloß. Noch heute ist der Graf über ein tüchtiger Schwimmer, der täglich Schwimmpartien von etwa halbstündiger Dauer unternimmt; schon als Knabe von 6 Jahren hat er die Schwimmkunst gründlich erlernt, die Deutschland vor dem Gesicht bewahrte, einen seiner größten Erfolge zu verlieren.

Die Akademie für Kunstbau. Man berichtet uns aus Paris: Mit einiger Ueberraschung haben die Bewohner des Pariser Seins-Gebietes vor einigen Tagen, wie auf dem Boulevard ein hübscher Laden eröffnet wurde, mit großem weisem Schild, auf dem in mächtigen Lettern zu lesen stand: „Akademie für Kunstbau.“ Die Ueberraschung ging von dem Augen an, die geheimnisvolle Säule heraus und fragten sich, ob etwa die Wissenschaft des Kunstbauens oder der berühmten Maschinen in unserer aufgeschrittenen Zeit eine Aufschwung nehmen sollte. Allerdings dunkle Gerüchte wurden verbreitet, daß der berühmte Professor Debois, der sich seinerzeit bei der Suche nach dem verschwindenden Abbé Delarue und seinem Weibchen so unerschrocken blühte, hier wieder aufgetaucht wäre und allabendlich in einem Raum hinter dem Laden

Veränderungen der Hüllengestalt vorläge. . . Schließlich läßt sich das Geheimnis aber auf sehr harmlose Weise. In dieser „Akademie für Kunstbau“ haben sich die Pariser Kunstbauern zusammengeschlossen, die mit ihren Lehr- und Lehrmitteln und ihren lebenswichtigen Scherzen so viel zur Unterhaltung in bürgerlichen Gesellschaften beitragen; sie unterrichten hier in ihrer Kunstbaukunst und bilden neue Schüler heran; sie sprechen über die Lage ihrer Kunst und sie verkaufen Bücher über Kunstbau und die „geheimnisvollen Geheimnisse“ bei ihrer Kunstbaukunst. Dank dieser Akademie wird die Kunstbaukunst bald keine Geheimnisse für die Pariser mehr haben. . .

— Ein modernes Gegenstück zum antiken Mosaik. Aus Weiburg (Mann) wird geschrieben. Vor einem in Touristenkreisen wohlbekannten Gasthause Weiburgs hielt kürzlich ein „bohemisches Automobil“, dem ein elegant gekleidetes Paar entstieg. Die Fremden sahen in dem Gasthause einen großen Schloß niederstellen, mit dem Bemerkens, daß er in kurzer Zeit wieder abgeholt werde. Inzwischen verging eine Stunde und noch eine Stunde, das Paar erschien nicht; in dem Schloß aber ließ sich ein unbeschreibliches Geräusch und bald darauf eine Kinderstimme vernehmen. Der Wirt öffnete darauf erschrocken den Saal: er war bis über die Köpfe mit Kinderstimmen gefüllt und darauf lag ein lächelndes Knäbchen. Der Wirt machte dem Wirtmeister von dem Knaben Mitteilung, und dieser ließ durch den Ausrufer bekannt machen, daß derjenige, der das gesunde Kind annehmen wolle, sich melden möge. Eine unbemittelte Frau erklärte sich daraufhin bereit, das Kind anzunehmen. Als sie den Knaben in die Höhe zog, kam es zu einer neuen Ueberraschung: am Kopfe hing in feibener Hülle höchstveracht 20 000 Mark in Banknoten mit einem Briefe, in dem zu lesen stand, daß diese Summe demjenigen gehöre, der das Kind aufgefunden hatte.

Die Starren der Hallen. Die Pariser „Hallen“ bilden noch immer, obgleich fünf Minuten von Louvre und von den modernen Hotelpalästen der Place de la Concorde liegen, eine Welt für sich. In ihnen erhält sich so viel Volkstümliches, bleiben die Sprache, die Sitten, die Anschauungen des Volkes so unverändert, als sei hier ein besonderer Bezirk, von dem übrigen Paris getrennt. Sie bieten dabei dem Beobachter das ganze Jahr unerschöpflichen Stoff, und Zeichner und Sittenschilderer haben sich hier oft ihre Vorwürfe geholt. Daß diese Hallen eine Stadt für sich sind, sieht man schon an ihrer Umgebung, an den ganz besonders Industriellen, Wirtschaftlern, Erfindungsgeistern, mit denen sie alle benachbarten Straßen angefüllt haben. In den kleinen Hotels, des Provinzler und Marktleute für zwei Franken übernachteten, an den gleichsam in die Mauern der Häuser gebauten Verhöfen, die nur eine schmale Ritze sind und in denen Kartoffelpuffer u. heiße Wärschuppen genossen und den Vorübergehenden angeboten werden. Die Hallen haben eine ganz bestimmte Völkergunst, die nur hier zu sehen ist, sie haben sogar eine eigene Fauna, mit denen Hunderten von Landvögeln, die mit den Wägen der Lieferanten reich montiert in die Stadt kommen; Sie haben ihre eigenen Verbreiter. Die „Spochen“ des Gallienviels genießen einen schlechten Ruf in Paris. Sie haufen in den verschiedenen Gruppen, die sich erst in der Nacht öffnen, und in die gewöhnlich auch blasierte Nummer aus der Stadt in Frankreich und Jolinder kommen, um Zwischenstufe zu essen und populäre Redensarten zu hören. Neben den Schlämmen zeigen die Hallen aber auch die guten Seiten des Pariser Volkstums: seine Gemüthsart, seine rasche Wegesampligkeit, seinen Sinn für beliebige Festlichkeiten. Daher hat auch die Kunst noch nicht die populäre Seite abgeschafft, deren Schauplatz die Hallen sind. Sie sind und von denen eines in voriger Woche gefeiert wurde. Es handelte sich da besonders um Wettbewerbe der verschiedensten Art. Die „Starren der Hallen“, das heißt die Wettbewerber, die die verschiedensten Tische und Kräfte abladen, sind eine ganz besondere Kunst, und man kann sich nach des Vormittags zuweilen, wenn sie unbeschäftigt sind, sich in Abend abteiligen Wettbewerben hingeben sehen, die auch Sportisten an Respekt einflößen könnten. Die „Starren der Hallen“ geben sich nicht mit Kleinigkeiten ab. Bei dem letzten Wettbewerbe der eine sehr große Zuschauermenge herbeigekommen hatte und der unter dem Vorhange eines besetzten Preisgeräts stattfand, handelte es sich darum, dessen im Windgeschwindigkeit von 250 kg möglich weit zu tragen. Die starken Männer, beladen mit besetzten Kräfte und Tragkräften, plögten sich, wie man der „Mün. Zig.“ schreibt, redlich für die Bewunderung der Menge, und mancher Schwergewichtler stieg auf den Boden. Dafür enttäuschten sie auch die allgemeine Erwartung nicht. Einer von ihnen, namens Mouton, schleppte eine Last von 225 kg 56 Meter weit, ein anderer trug 250 kg 100 Meter weit. Ein anderer schleppte gar einen Tragkorb, der mit 225 kg beladen war, 23 Meter weit auf seinem Kopf. Alle Achtung vor diesem gebogenen Schädel! Er mußte sich selbst auf einer überhöhen Nervenanstrengung bedienen. So lange es solche Männer, die den Volk aller Länder, das in erster Linie gebogene Knochen, zweitens eine schöne Uniform und drittens allenfalls auch die großen Weiber bewundert, die es unter sich hat. Inessen schadet es den großen Weibern nicht, wenn sie über gute Muskel und noch weniger, wenn sie über eine schöne Uniform verfügen.

Königlichen Besuch

erhielten Van den Bergh's Margarine-Werke, die als die einzigen der Branche von Ihren Majestäten, den Königinnen Wilhelmina und Emma von Holland, mit großem Interesse besichtigt wurden. Die hohen Herrschaften sprachen sich äusserst lobend über das Gesehene und über die unerreicht hohe Qualität der bekannten Vitello-Margarine aus und gestatteten die Führung des Bildnisses der regierenden Königin Wilhelmina von Holland als Schutzmarke auf der Packung.



Vitello

-Margarine ist zum Kochen, Braten und Backen bester Ersatz für feinste Butter, aber über ein Drittel billiger.

81484

Van den Bergh's Margarine Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Ich bringe hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich neben meiner Expedition und Lagerung noch eine

Bafet-Beförderung

erzichtet habe, und halte mich für Geschäften bei prompter und billiger Bedienung bestens empfohlen.

L. Eschert, U 3, 4, Telephon 3703.

Übernahme von Anzeigen.

Unterricht im 82513

Malen u. Zeichnen

Antique, Gipsabgüsse, lebendes Modell, Stillleben, Landschaft, Skizzen im Freien, Komposition.

Walter Gustav H. Münch

0 7 2 Atelier 0 7 2.

Trauerbriefe Dr. S. Baas ^{Ides} Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Gesundheit und Kraft



wird erlangt und bewahrt durch Anwendung der Elektrizität als Naturheilmittel. — Ist ihr Nervensystem angegriffen, leiden Sie an Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neurasthenie, Rücken- oder Muskelschmerzen, Magen- und and. Schwächen, Lähmungserscheinungen u. dergl. Krankheiten, unsere neueste Erfindung

Elektro-Suspensor

wird Ihnen helfen. Schreiben Sie uns bitte sofort, wir senden Ihnen gratis unsere hochinteressante illustrierte Broschüre mit Ausprüchen ärztlicher Autoritäten über die praktische Anwendung der Elektrizität, sowie ärztlicher Gutachten. 82060

Küster & Comp.,

G. m. b. H. Frankfurt a. M., Nr. 24. Fabrik elektromed. Apparate.

Fr. Hoffstaetter

Louisenring 61 Telefon 561 Louisenring 61 empfiehlt in bester Qualität alle Sorten

Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks

Anthracit-Eiform, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- u. Bündelholz zu den billigsten Tagespreisen. 80805

Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jr. T 6, 34, 1 Tr gemacht werden

Nur einmaliges Angebot!

Um Platz für unsere Weihnachtsausstellungen zu gewinnen, sind wir gezwungen, unsere grossen Vorräte bedeutend zu verkleinern. Um diese Räumung genügend durchzuführen, veranstalten wir **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag** einen

Möbel-Räumungsverkauf

der alle bis jetzt von uns gemachten Offerten übertreffen wird.



Sämtliche noch vorrätigen

Diwans

ohne Rücksicht auf den Wert

Serie I **38⁰⁰** Mk.

Serie II **70⁰⁰** Mk.

Sämtliche noch vorrätigen

Vertikos

ohne Rücksicht auf den Wert

50⁰⁰ Mk.

Unerreicht ist der Preis für

Schlafzimmer „Mannheim“

- schwere Ausführung in Eiche mit Schnitzerei
- 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Marmor und Aufsätzen
- 1 dreitüriger Spiegelschrank mit reicher Schnitzerei
- 1 grosser Waschtisch mit Marmor
- 1 elegante Toilette mit Kacheln

430⁰⁰

 Mk.

Trumeau

extra groß mit Facette-Spiegel **32⁰⁰** Mk.

Graue Daunen

vorsügliche Qualität **2⁵⁵** Pfund Mk.



Spiegelschrank m. Facette-Spiegel **73⁰⁰** Mk.

Auf sämtliche übrigen Möbel:

- Kleiderschränke
- Tische, Stühle
- Kleinföbel
- kompl. Wohnungseinrichtungen

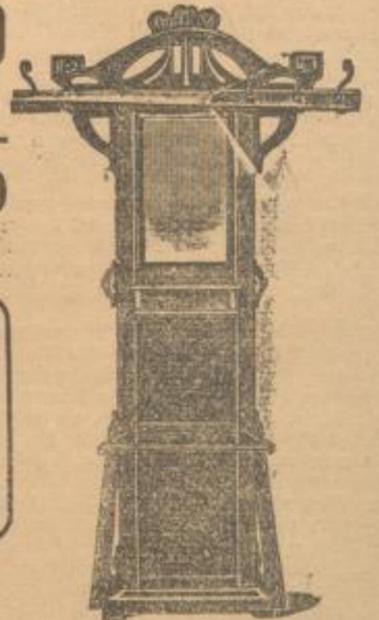
15

 Prozent Extra-Rabatt

Die Preise sind netto — Solange der Vorrat. Jetzt gekaufte Möbel werden für spätere Lieferungen kostenlos aufbewahrt.



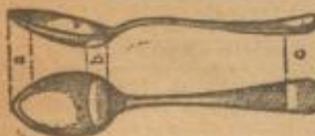
Auf sämtliche Holz- und Eisen-Bettstellen **15** Prozent Extra-Rabatt.



Flurgarderobe **16⁰⁰** Mk. Eiche furniert, mit verschiedenen Aufsätzen

Weisse Bettfedern **180** Pfund Mark gut und füllkräftig

S. Wronker & Co. Mannheim



Hartes, weisses Alpaka-Metall (fa. fa. Neusilber) als Unterlage. Garantie für die eingestempelte Grammzahl der Silberauflage, Verstärkung der Versilberung an Spitzen u. Auflagestellen nach dem Württembergischen Metallwarenfabrik.

WMF

 Bestecke

eigenem Verfahren (a b c). Dauerhafte, unübertroffene Befestigung der Messerklingen, Lockerwerden ausgeschlossen. Handpolitur mit Stahl u. Blutstein; keine abschleifende Maschinenpolitur.



Die mit extrastarken Angeln versehenen Klingen werden nicht eingekittet, eingelötet oder versetzt, sondern mit einer Metallkomposition nach eigenem Verfahren eingegossen. Das Auswechseln von schadhafte Klingen macht keine Schwierigkeiten.

Niederlage in Mannheim bei: Carl Zieglwaller, O 3, 4a, Planken, neben der Hauptpost. 74102

Abonniert

auf die wöchentlich jeden Samstag erscheinende

„Mannheimer Illustrierte Zeitung.“

Abonnementspreis per Monat **15** Pfg. einschliesslich Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen entgegen die Expedition des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“, E 6, 2, sowie alle unsere Filialen, Agenturen und Zeitungsfrauen.

Trauerbriefe bei schnellster Besorgung liefert billigst
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.



Julius Branz Seilerei- u. Stroh-Fabrik Reparatur-Werkstätte.

P 1, 2 Bröllestrasse.

Naturheilanstalt Hohenwaldau Stuttgart
Besitzer: Dr. Natz, Oberstaatsrat a. D. — Althersehrtes Sanatorium. Hartliche und ruhige Lage, 455 m ü. d. M., Schönes Luthlütten, Lärparks, Diätkuren. Hervorragende Erfolge. Prospekt gratis. 684

Frachtbriefe alle Art. stets vorräthig in der Dr. S. Baas Buchdruckerei.

Der Teufel hole Ihre ganze Reklame.

denn sie ist zu teuer. Inserieren Sie durch uns und Sie sparen Geld, denn wir arbeiten für Sie kostenlos.
Haasenstein & Vogler A.-G.
Aelteste Annoncen-Expedition
P 2, 1. Mannheim P 2, 1.